

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 10 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die wöch. 10 Gulden, 10 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufräge in Polen nach dem Danziger Tagesschau.

Organ für die werktägliche Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 88

Sonnabend, den 12. April 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spindhaus Nr. 6
Postcheckkonto: Danzig 2945
Vertragspreis für Schriftleitung 720,
für Anzeigen, Annahme, Zeitungs-
verteilung und Druck 140-390

Fortgang der Verständigungsverhandlungen.

Deutschlands Anhörung beschlossen. — Keine Verlängerung der Micum-Verträge.

Die Reparationskommission hat sich gestern nachmittag zu einer offiziellen Sitzung zusammengetan. In dieser wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: Die Reparationskommission hat nach Kenntnisnahme der Berichte der Sachverständigen sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie eine praktische Grundlage für die letzte Lösung des Reparationsproblems bilden. Sie ist deshalb geneigt, schon jetzt im Rahmen der ihr zustehenden Beschlüsse die Schlusfolgerungen zu billigen und die vorgeschlagenen Methoden anzunehmen. Um die Durchführung der Vorschläge der Sachverständigen zu erleichtern und zu beschleunigen, beabsichtigt die Reparationskommission, den interessierten Regierungen die Entschließung der Berichte, die der Kompetenz der Regierungen unterstehen, zur Annahme zu empfehlen, jedoch sieht sich die Reparationskommission in die Notwendigkeit versetzt, ihre Zustimmung und ihre Initiative zurückzustellen, bis die deutsche Regierung bereit ist, ihre Mitarbeit an dem Plan der Sachverständigen sicherzustellen. In diesem Zweck wird die Reparationskommission die Delegierten der deutschen Regierung am Donnerstag, den 17. April, anhören, es sei denn, daß die deutsche Regierung es vorzieht, eine schriftliche Antwort zu erteilen. — Die Mitteilung dieses Beschlusses ist bereits der deutschen Kriegsabstimmungskommission zugegangen.

Zu der Meldung über die Entschließung der Reparationskommission zu den Sachverständigenberichten bemerkte der „Berliner Lokalanzeiger“, daß die Nachricht den Berliner amtlichen Stellen erst nach Beendigung der Abstimmung zugegangen sei, so daß eine Stellungnahme der Reichsregierung hierzu noch nicht habe erfolgen können. Der offizielle Bericht der deutschen Kriegsabstimmungskommission über die ihr von der Reparationskommission mitgeteilte Entschließung werde erst heute vormittag in Berlin erwartet. Entscheidendes über die Haltung der Reichsregierung zu dem Beschluß der Reparationskommission sei von der auf Montag anberaumten gemeinsamen Sitzung des Reichskabinetts mit den Ministerpräsidenten der Länder zu erwarten.

Abbruch der Micum-Verhandlungen.

Wie W.T.B. meldet, haben die gestrigen Verhandlungen über eine Verlängerung der Micumverträge in Düsseldorf von 11 Uhr vormittags bis nach 5 Uhr nachmittags gedauert, sind aber ergebnislos verlaufen. Die Vertreter der Micum haben sich mit neuen schriftlichen Vorschlägen nach Paris begeben, um dort neue Weisungen einzuholen.

Es handelt sich um die Verhandlungen der Ruhrindustrie mit der französischen Gesellschaft Micum um Verlängerung des Abkommens, das im vorigen Jahr nach Beendigung des Krieges zwischen beiden Parteien abgeschlossen wurde und das am 15. April abgelaufen ist. Deutschland will einer Verlängerung dieses Abkommens nicht mehr zustimmen, sondern die Regelung dieser Fragen durch eine endgültige Vereinbarung über die Vorschläge der Sachverständigen erledigen.

Die Bergarbeiter und die Micum.

Auf Einladung der Micum weilten Donnerstag die Vertreter der Bergarbeiterverbände in Düsseldorf, um Informationen über die Verhandlungen zur Verlängerung des Abkommens entgegenzunehmen. Die Micum erklärt, die Sachverständigung des Ruhrgebietes habe den Wunsch ausgedrückt, daß die Micumverträge verlängert werden. Voraussetzung dafür aber sei eine regelmäßige Wagengestellung und die Möglichkeit zur Finanzierung der Betriebe. In diesen beiden Punkten habe die Micum den Industriellen erwidert, daß die regelmäßige Wagengestellung von einer geordneten Rückführung des Exportmaterials aus dem unbefestigten Deutschland in den Ruhrbezirk abhängig sei. Die Kreditfrage sei eine Vertraulichfrage. Woraus von deutscher Seite fortgesetzt behauptet werde, die Micumverträge seien untragbar, dann würde das Vertrauen in die Kreditmöglichkeit des Bergbaus allerdings erschüttern. Nach Ansicht der Micum seien die Verträge tragbar. Weiter wiesen die Arbeiter auf die ungünstigen Lohnverhältnisse hin, die die Lebenshaltung der Bergarbeiter stark herabdrücken. Eine Lohn erhöhung um 5 Prozent sei wenigstens erforderlich; diese Lohn erhöhung könnte aber nicht bezahlt werden, wenn nicht die Micumverträge eine Änderung zugunsten einer Erleichterung der Lasten des Bergbaus erfüllten. Hierzu erklärte die Micum, daß sie dieser Notwendigkeit nicht entscheide. Ihre Meinung nach sei die Lebenshaltung der Arbeiter ausreichend.

Ludendorffs neuestes Spiel.

So wird denn wahr, was politische Satiriker zunächst als Märchen erfanden: Ludendorff kommt in den Reichstag. Darüber plaudert H. v. Berlach in der „Welt am Montag“ wie folgt:

„Nirgends in der Welt hat der Freispruch Ludendorffs ein stärkeres Echo gefunden als in England. Nirgends war das Entsezen größer, nirgends die Beurteilung schärfer. Polonais sagt nur: jetzt haben die Engländer eingesesehen, was wirklich was in Deutschland zu liegen hat. Nun werden sie nichts mehr einzuwenden haben, wenn ich gegenüber diesem Deutschland mit Ludendorff als seinem heimlichen Pauschal-

aufrichterhalte. Leider ist anzugeben, daß der Münchner Freispruch und die Huldigungen, die Ludendorff darantritt aus ganz Deutschland zugegangen sind, der pazifistischen Mehrheit in England und der pazifistischen Minderheit in Frankreich ihre Stellung aufs äußerste erschwert.

Wie wird das nun erst werden, wenn Ludendorff in den Reichstag einzieht? Und er wird einziehen! Er ist Sohnlandrat der „pöblichen“ Reichsliste. Keine Macht kann mehr seinen Wahlsieg hindern. Wir in Deutschland, die wir Ludendorff genau kennen, wissen natürlich, daß dieser politische Kradett — Klasse IIIb ohne Aussicht auf Vertreibung — auf der Parlamentstribüne eine lästige Rolle spielen wird. Ein paar geschickte Zwischenrufe während seiner Jungferrede, und seine politische Zukunft gehört der Vergangenheit an. Die selbstgemeldete Kandidatur zur Wahlhalle wird dann rasch in eine zur politischen Morgue (Leichenhalle) verwandeln.

Aber die Tatsache, daß Ludendorff am 4. Mai gewählt werden wird, das ist ein Lebel an sich. Ein Schlag von unerhörter Schwere für die deutsche Außenpolitik. Der Eindruck in der ganzen Welt wird ungeheuer, der in Frankreich geradezu vernichtend sein. Die ganze französische Wahlagitation an den entscheidenden Tagen vor dem 11. Mai wird unter dem Eindruck stehen: Ludendorff, der besiegte General, der Teilnehmer des Kapp-Putschs und des Münchner Putschs, der Herrscher des Revanchekrieges und der Hohenzollernrenaissance, zieht als Vertrauensmann des deutschen Volkes in den Reichstag.

Des deutschen Volkes? Das ist natürlich eine höchst ungerechte Verallgemeinerung. Aber die öffentliche Meinung im allgemeinen und die Wahlagitation im besonderen arbeiten ja immer mit unbilligen Verallgemeinerungen. Die Tatsache, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes am 4. Mai Ludendorff und seine Freunde ablehnen wird, verschwindet hinter dem Kanal: Ludendorff gewählt! Damit, wenn täglich aus Deutschland Nachrichten kommen, die den

Anschein erwecken, als wenn Deutschland sich mit Schnell- ausgeschwindigkeit dem reaktionären Endgelt näherte.

Die Regierung hat den Reichstag aufgelöst. Aber sie hat keine Wahlparole ausgegeben. Darum das Wahlmandat in diesem Wahlkampf, der jedes klaren Sieges enthebt.

Sozialdemokratischer Wahlerfolg in Dänemark.

Bei den gestrigen Wahlen zum dänischen Folketing erlangten die gemäßigte Linke 45 Sitze, die Konservativen 25, die Sozialdemokraten 55, die radikale Linke 20 Sitze, die Deutschen 1 Sitz. Die gemäßigte Linke verlor 7 Sitze. Die Konservativen gewannen ein Mandat, die Radikalen zwei und die Sozialdemokraten sieben Mandate. Die Erwerbspartei verlor 8 Sitze. Es ist damit zu rechnen, daß die liberale Koalition (gemäßigte Linke und Konservativen) im neuen Folketing über 74 Sitze verfügen werden gegen 75 der Opposition (radikale Linke und Sozialdemokraten).

Frankreich wählt auch im Mai.

Keine Mandatsverlängerung.

Die französische Kammer hat Donnerstag nachmittag über den Vorschlag des Abg. Fribourg verhandelt, die Legislaturperiode der Kammer auf 6 Jahre auszudehnen und das Haus zu je einem Drittel alle zwei Jahre zu erneuern. Die Regierung hat im letzten Ministerrat beschlossen, für diese Vorschlag einzutreten. Der Berichterstatter Abg. Berthe zitierte zunächst, daß es sich in seiner Weise darum handle, daß Mandat der gegenwärtig noch tagenden Kammer zu verlängern, sondern lediglich darum, dem vom ersten Parlament das Mittel in die Hand zu geben, sein Mandat zu verlängern. Die Einzelheiten werde erst die nächste Kammer zu bestimmen haben.

Die Kammer hat den Vorschlag des Abg. Fribourg, die Dauer der Legislaturperiode auf sechs Jahre festzusetzen, angenommen.

Eine Eisenbarkur für Danzigs Bevölkerung.

Das Finanz- und Steuerprogramm des Senats.

Danzig, den 12. April 1924. B. G.

Der Senat hat den Sendboten des Danziger Volkes das längst angekündigte Finanz- und Steuerprogramm am 1. April während der jetzt eingetretenen Interferenzen ausgehändigt. Es war ja längstens kein Geheimnis mehr, was in diesem Elaborat enthalten ist. Im vollen Einverständnis der bürgerlichen Parteien ist dieses „Programm“ aufgestellt worden. Die Tendenz des ganzen Programms ist, die Staatsausgaben für die breiten Massen des Volkes zu bevergessen. Sozialpolitische Maßnahmen werden für die Zukunft verschwinden. Als höchste Aufgabe soll gelten, Maßnahmen zu treffen, um die Bestimmung der Artikel 33 und 56 der Verfassung: „Eine Ausgabe ohne Deckung“ auf das strengste durchzuführen. Als ein Stück aus dem Tollhaus — wie es nun einmal die Danziger Regierung darstellt — ist es, wenn der Senat und die Finanzbeamten des Staates als Kontrollorgane für die Beauftragung dieser Bestimmung gelten und mit diktatorischer Vollmacht ausgestattet sein sollen. Nach diesem Finanzprogramm soll es gemäß der Verfassung unabhängig und von politischen und Zweckmäßigkeitsrücksichten irgendwelcher Art die höchste Amtspflicht des Senats und der verantwortlichen Finanzbeamten sein, Ausgaben ohne Deckung nicht anzumessen und Beschuß zu geben, bei denen die Deckungsfrage nicht vollständig und einwandfrei geregelt sind, unausgeführt zu lassen. Diese Maßnahme könnte dazu führen, daß der Senat und seine Beamten eine Kontrolle des Volkstages vornehmen. Bisher steht in der Verfassung, daß der Senat den Rechtfertigungen des Volkstages Rechnung tragen oder aber den Volksentscheid herbeiführen muss, falls er einem Beschuß seine Genehmigung verleiht. Darüber, daß der Senat einen Volksentscheid herbeiführt, wird nichts einzuwenden sein, aber ein Recht, Rechtfertigungen des Volkstages unausgeführt zu lassen, steht dem Senat durchaus nicht zu, diese Maßnahmen würden verfassungswidrig sein.

Noch viel irrsinniger ist das Verlangen des Senats, daß auch den Finanzbeamten dieses Kontrollrecht und dieses Aufsichtsrecht zuteile sei. Wir haben bereits eine solche Maßnahme von Beamten der Finanzverwaltung zu verzeichnen gehabt. Nach der Verfassung regelt der Volkstag seine Geschäfte selber. Der Präsident des Volkstages, Dr. Treichel, ließ im vergangenen Jahre eine Anweisung an die Freistaatsbankasse auf Zahlung der Gehälter an die Beamten und Angestellten des Volkstages ergehen. Da aber die Beamten noch eine Nachzahlung an erwarten hatten, inhibierten Beamte der Freistaatsbankasse diese Anweisung und führten sie nicht aus. Der Volkstagspräsident ließ sich damals diesen Eingriff in seine Rechte gefallen und geriet so in ein Abhängigkeitsverhältnis mit den Beamten der Finanzverwaltung. Ob sich dieser Volkstag eine solche Burdenlast gefallen läßt, wagen wir noch zu bezweifeln. Besonders beachtenswert ist es aber, daß auf Grund dieses Programms die bürgerlichen Parteien bereit ihre Macht ausüben, aber nur dann vergehen sie, diesen Ansätzen zu entsprechen, wenn es sich um ihre persönlichen Interessen handelt. Während bei den Kriegsopfern die Taschen aufgehalten werden, sind bei der Neuordnung der Beamtengehalter die Mäster des Staates geradezu vergedert worden, so bis 70 Prozent höhere Gehälter als in Deutschland sind da bei den höheren Beamten bewilligt worden. Während bei den Regierungsvorlagen oder bei Vorschlägen bürgerlicher Parteien durch jede Flöskel die Deckungsfrage als gelöst angesehen werden kann, würde man den Vorschlägen der Einzelparteien die größten Schwierigkeiten bereiten und sie unmöglich machen können.

Diefer selbe Grundtag soll den Gemeinden gestatten, auf die Gemeinden einen Druck ausüben zu können, daß

sie ihre Ausgaben einschränken im Sinne vorstehender Bestimmung, soll daß Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden abgebaut und die Kommunalauflösung geändert werden. Die Gemeinden sollen für die Deckung ihres Ausgabenbedarfs grundsätzlich nicht auf Staatszuschüsse angewiesen sein. Nur da, wo erhebliche Unterschiede in der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinden vorliegen oder von den Gemeinden Einrichtungen unterhalten werden, die über ihren engen Kommunalbedarf hinausgehen, soll durch die Staatsverwaltung ein finanzieller Ausgleich zwischen leistungsfähigen und leistungsschwachen Gemeinden erfolgen. Bei den kleineren Landgemeinden soll dieses durch die Kommunalverbände erfolgen. Es soll also ein Ausgleichsstand geschaffen werden. Zweckmäßiger wäre es, wenn durch Änderung der Kommunalverfassung eine Zusammenlegung von Landgemeinden nach dem rheinischen oder westfälischen Muster erfolgen würde, wodurch der Ausgleich zwischen leistungsfähigen und leistungsfähigeren Gemeinden ganz von selbst herbeigeführt würde und statt einer Einschränkung des Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden ein Ausbau derselben eintreten würde.

Werden also auf der einen Seite die Ausgaben für die minderbemittelte Bevölkerung, der Opfer der Arbeit und des Krieges eingeschränkt, wenn man nicht sagen will eingehemmt, so soll auf der anderen Seite wieder die arbeitende und minderbemittelte Bevölkerung die Hauptentnahmen für den Staat und Gemeinden ausbringen. Ein wichtiger Punkt des Finanzprogramms ist, daß zur Konsolidierung der Staats- und Gemeindefinanzen ein nützlicher und beschleunigter Abbau der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens als geboten erscheinen soll. Nach Ansicht des Senats soll die vollständige soziale Erfassung eines erheblichen Teiles des Grund- und Gebäudesbesitzes vorzeitig durch die Zwangswirtschaft der Wohnungen nicht möglich sein. Unter den Einwirkungen der Wohnungswirtschaftszeit müssen besonders die Gemeindefinanzen leiden. Bei dem jetzt vorliegenden Gesetz über die Erhebung von Abgaben zu Wohnungsbau soll ja bereits die Höhe der Friedensmieten ab 1. August d. J. erreicht werden, aber nur zum Zwecke des Wohnungsbaus. Es ist aber nach diesem Programm in Kürze eine baldige Aufhebung der Wohnungswirtschaft zu erwarten. Was das für die arbeitende Klasse bedeuten würde, brauchen wir nicht erst klar zu machen.

Zum Zwecke der Konkurrenzfähigkeit der Danziger Wirtschaft sollen Steuererleichterungen eintreten. Für die arbeitende Bevölkerung kommt nur die Aufhebung der Bündwarensteuer und Ermäßigungen der Bechtungsteuer und der Versicherungssteuer für Feuer-, Lebens- und Hagelversicherung in Betracht. Die viel geforderte Aufhebung der Lohnsteuer wird nicht eintreten, dagegen soll zu einem im laufenden Jahre noch vorzulegenden Gesetze bei der Lohnsteuer eine Abänderung eintreten, als nur solche Luxussteuer unterstellt werden sollen, die wirklich Luxusbedürfnisse im engsten Sinne des Wortes darstellen. Es ist jedoch nicht ersichtlich, in welcher Weise diese Reform eintreten soll. Die Beiträge der Umzugssteuer sollen lediglich den Gemeinden dienstbar gemacht werden. Auf der anderen Seite werden die Vermögenssteuer abgebaut, die Erbschaftsteuer reformiert, und in Kürze fällt auch die Vermögenssteuer (für den Wohnungsbau) weg. Die Einkommenssteuer wird verbessert, aber nicht für die dem Lohn- und Gehaltsabgabenverfahren unterliegenden Personen. Die Vergangenheitsverfahren soll eingeführt werden und auch zu den vierjährlichen Vergangenheitsleistungen zurückgegriffen werden. Das

lohn- und Gehaltsabzugsvorhaben soll beibehalten werden. Nach den Angaben des Senats soll dieses Verfahren „gerechter und gleichmäßiger“ sein, als das frühere System. Neben einer einzigen fester Ermäßigung für alle Steuerpflichtigen sollen nach der Zahl der Familienmitglieder angemessen ge-
wollte Steuerjahre eingeführt werden. Aus diesen Worten kann man wohl erschließen, daß man je nach dem Tages-, Wochen- oder Monatslohn feste Tage einführen will gegenüber dem jetzigen gehaprozentigen Abzug. Jedenfalls dürfte hier keine Verbesserung, sondern eine Mehrbelastung eintreten. Um jedoch die Steuermoral bei Industrie, Handel und Gewerbe zu heben, soll eine Ermäßigung der Steuerlasten erfolgen, „damit der Zugang wirtschaftlich leistungsfähiger Steuerzahler begünstigt und ansäßige Steuerzahler der Abwanderung abgehalten werden“. Dieser Grund gilt bei dem Danziger Senat schon seit Jahren, ohne einen wesentlichen Einfluß auf das Steueraufkommen zu erzielen. Gerade das weite Entgegenkommen des Senats diesen Kreisen gegenüber hat dazu geführt, daß sich diese Kreise von der Steuerzahlung drücken. So wird also auch bei der Einkommenssteuer der Arbeiter und Angestellte weiterhin stark belastet bleiben, während den beschäftigten Kreisen die Steuern erleichtert werden.

Der durch Wegfall bzw. Ermäßigung einzelner Steuerarten entstehende Ausfall an Steuereinnahmen soll wiederum durch Erhöhung der Schrankensteuer um mehr als das Doppelte und durch Mehreinnahmen aus den Böllen weit gemacht werden. Es ist eine besondere Doppelsteuer, mit der man auf die einen Seite fests auf die

Belohnung, wenn man auf der einen Seite stets auf die politische Regierung wegen der hohen Rossläufe schwimmt und andererseits recht hohe Rosseinnahmen erwartet, um die bestehende Klasse bei der Steuerzahlung schonen zu können.

So zeigt dieses „Finanz- und Steuerprogramm“ wieder die alte Tendenz: Schonung des Besitzes, Belastung der breiten Masse, Rückwärtsbewegung in allen Richtungen.

Der Vorwärts teilt folgendes mit:
Gegen den verantwortlichen Geschäftsführer des Vorwärts, Genossen Erich Reuter, ist infolge Verübung des Überweisungswalts vom 3. April d. J. die Voruntersuchung wegen Landesverrats (Verhöre gegen § 43 und 92 I StGB) eröffnet worden. Nach neuen Sonderuntersuchungsverfahren, das

III gegen uns angestrengt wird, gründet sich diesmal die Bekanntschaft, in der Nummer vom 2. Februar erfolgte B.

Offenlegung des auflebenerregenden Briefes eines Hitler-
Dienstes namens Höp, der in der Rücksicht der Hitler-Leute
eine geradezu lässige Schilderung seiner Bereitigung an
den Umsturzversuch vom 8. und 9. November v. J. gab.
Weiter bezieht sich der Überreichtsanwalt in dem neuen Lan-
desverratssachen auf Polemiken, die der Formärts am
5. und 9. Februar gegen die badenwürttembergische Regierung und gegen
das Wehrkreiskommando Stuttgart richtete.

Wir betonen uns schuldig mit der Veröffenlichung
dieser vorliegenden Meldung abermals den Verdacht des
Landesverrats zu erwecken. Denn nach dem Landesverratss-
paragraphen 92 des Strafgesetzbuches wird mit Zuchthaus-
strafe nicht unter zwei Jahren (oder Abfängigkeit nicht unter
fünf Monaten) bedroht, wer vorzüglich Nachrichten, von
denen er weiß, dass ihre Verleihung einer anderen Re-
gierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reiches...
erforderlich ist... öffentlich bekannt macht."

Jeder gesunde Mensch in Deutschland wird mit uns darin
übereinstimmen, doch die Wahrheit von gegen republikanische

Zum OSF

hatter angewandten Vandervortragspogromen hat das Reich so blamabel ist, daß sie im Interesse des Ansehens der Republik ganz geheim gehalten werden müßte. Aber wir sind unsern deutschen Freunden schuldig, Ihnen mitzuteilen, wohin der Sturz der republikanischen Justiz in der Gegenwart neueriert. Da wir aber nicht verhindern können, daß die Nachricht außer deutschen Freunden auch Ausländer zu Gesicht kommen, bitten wir alle ausländischen Freier des Vorwärts, von der Meldung keine Notiz zu nehmen. Es ist genug, wenn wir in Deutschland selbst Scham über solche Vorgänge empfinden!

Beute pflegen heute bei jeder Gelegenheit zu schätzen und sich auf sie einzustellen.

Welt Bismarcks" zu äußern und noch als begehrte An-
änger und Verehrer des Altreichskanzlers zu gerieren.
Aute, wo das ungefährlich ist! Der "Alte im Sachsen-
alde" hätte auf diese ganze Gesellschaft von Kurzpatrolien
hinzuft, wenn gerade er hat den moralischen Wert solcher
politischer Marktschreier, die ihre Freundschaft nach dem
Gesetze, der Allerböda festgesetzt wurde, bis zum Ekel
nnen lernen müssen.

er, der wurden und Reiter und Orden vergab, wittert war als die Stimmung des alten und hinausgegangen Reichsgründers, der in tiefer Erbitterung und mit Verzweiflung auf daß ganze nationalistische Geschmeiß herabsah. Wilhelm von Hohenzollern ließ mitteilen, — so auch dem Verein deutscher Eisenbahn-Genie —, daß schwere Folgen entstehen würden, wenn etwa bei irgendeiner Hauptverhandlung ein Dokt auf Friedmar ausgebracht werden sollte. Das genügte, um alle industriellen Patrioten Bismarck gegenüber verstummen zu lassen. Dem Offizier, der es sich einfallen lassen sollte, nach Friedrichshafen zu wandern, obte sofortige Entfernung aus dem Heere. Der Kanzler meinte über Hindernisse flügen, der bunte Hof galt den Offizieren mehr als Danzbarkeit. Der General aber nannte Bismarck in jenen Jahren nie anderes als den Hochverrätzen, ja selbst ein Hochverratsobjekt drohte dem greisen ersten Kanzler. Die Klosterrätsel schwiegen zu dem alten und sonnten sich in der Gunst des neuen Herrn und Gebieter. Die heute Bismarck amüsten entzücken, würden ihn mit Sonne für einen Offizier, einen Orden und eine Döschkranzentele - erneut erraten. „Eine infame Bande!“ So bezeichnete Bismarck die Charaktereigenheiten dieser Kutterfrüppenpatrioten derb, aber zureitend.

103460010

verjese

der 15 Landesmandate vorzunehmen. Infolgedessen wird der neue Landtag erst im letzten Drittel des Mai zusammen treten. Die Regierung Knilling bleibt bis dahin im Amt. Durch diesen Beschluss wird die endgültige Zusammenstellung des neuen Landtages durch das Landeswahlamt ausgesetzt. Von den bekannteren politischen Persönlichkeiten galten als sicher gewählt bei den Sozialdemokraten: Auer, Segitz, Rechtsanwalt Dr. Hoegner, Dill und Frau Ammon, die als einzige Frau dem neuen Landtag angehören wird, die Wahl Saengers ist noch zweifelhaft. Bei der Banerischen Volks partei sind sämtliche maßgebenden Persönlichkeiten weder gewählt oder gelangen noch auf dem Wege des Landesmandats ins Parlament. Insgesamt konnten vier bisherige Fraktionsvorsitzende die notwendige Stimmenzahl nicht erreichen, unter ihnen auch der Demokrat Dr. Orr, dem auch sonst keine Möglichkeit mehr gegeben ist, in den Landtag zu kommen. Das gleiche Schicksal teilt mit ihm der bekannte Demokrat Müller-Meiningen.

irde, hat der Schmierer beklommen, und nicht zu verhängen, um der Opposi-

Möglichkeit zu geben, behaupten zu können, daß die Regierung die Volksabstimmung beeinflussen wolle. Das Kriegsgericht wird am Tage nach der Volksabstimmung proklamiert werden. Inzwischen sind alle Maßnahmen getroffen worden, um die Ordnung zu sichern. Die Reisenden des ausgeraubten Zuges sind von der Staatskasse in Larissa voll entschädigt worden. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Räuber die Absicht hatten, den Zug anzugreifen, in dem Präsident Papandastasii sich nach Athen zurückbegab.

Die Funktionäre der Berliner Bildhauer
kommen Montag zu der Verbindlichkeitserklärung

Die Dresdener Buchdrucker haben, nachdem die Verleger ihre Lohnforderung abgelehnt hatten, heute vormittag die Arbeit niedergelegt. Die bürgerlichen Blätter werden daher heute abend nicht erscheinen.

bahn leisten. Trotz des Spenerer Abkommen werden von den Bevölkerungsbehörden noch zahlreiche Personen wegen Bekämpfung der Separatisten in Haft behalten.

Eleg. Habschühe
zum Schnüren, la R-Che-
vreau und ech. Boxkalf,
moderne spitze Form, so-
lide gute Verarbeitung .
**Moderne Promen-
nadschühe**, grau
Leinen, eleg. spitze Form,
fescher Abs., die grosse
Mode, ganz bes. preiswert

„Jka“ Danz Schuſſ-A.-G., Langgasse 73

mundsens Luftfahrt zum Nordpol.
Der italienische Meteorologe der Società Romana über dem Flotte liegenden internationalen Bericht über die Erforschungen des Norwegeren Arktischen zu einem neuen Weg zum Nordpol:
Der fahre Gründer des Südpole Roald Amundsen ist jetzt in Italien hier liegen entführten Flieger, um im Juli zum arktischen Pol zu fliegen nach Nordpol zu reisen. Bevorlich sind ihm mehrere Freunde des führen und habbaren Nordpolarforschens feiert: hier Südpolarforschern führen zum neuen Rekord, nämlich der Grönland, das einen Erfolg aus einem Meile, das ohne Schaden zu einer der aufwändigen Meisterei Nordpolarforschung führt. Der

schnet, wie schmucke Moppele reicher waren, auch
Stiele führen können. Um verloren zu haben ist es auf diesen nach der aus-
weglosen Fähigkeit geweckte Schrift zu warten und leichter zu
ihm im untersten Altersdritte Abzählen. Hier fand er bei
dem Verzeichnisse der erledigten Gümmerien eine glückliche be-
lückte Anfahrt, aber sein Schreib ist hierzu kaum erreichbar
nach dem Stadt unter der Anklage an einem freien
der Giebeler verloßte Stadt für „Wand“ keine eintrans-
zige Schrift: sie wurde von Giebeler eingeschrieben und
mehrere weise und erhaben im Folgenden umbeschrieben.

erstehen. Die Stelle über dem Kielholz ist besonders für den
alte die über die Nekarstie, im Beispiel soll der Durchdringungs-
komplex nicht direkt auf zwei Stufen unterteilt werden
und der zweitstrebende Pfeilnach erlaubt eine ununter-
brochene Sichtlinie.

haben somit unterdrückt werden kann. Von den
Gefangeneng werden sehr viele Hälftester erfordert, die
die Mezzettinischen Gefangeneng in ihrer Sache verhelft
zu Erfolg: auch P. G. Berecht glaubt die Melo-

Wiederholte. Sie Wissenschaftliche und die Kommunikationsforschung für erfahrene Kinder werden die Theorie des Sozialen und sozialen Raumkonflikts durch beweisreiche Zahlen über Räume und soziale Gefürchtete Schule für eine solche Wirkung schaffen. Beobachtet der Erzieher nicht eine Zunahme des Verlust von Freude und Schenkenwillen an sozialen und sozialen Raumkonflikten in nächsten Jahren des Sozialen und sozialen Raumkonflikts.

Widder warfen Wimmen und Wibe Götter den
Haus über der 100 Rittern erzielten Sie waren
für den Betrieb eines Hauses in diesen Fällen, wo sie eine
eine Stunde zu den Rittern Wimmen in einer Weise
keine Ritter waren, erzielten wo sie den entsprechend
eine Rittern erzielten. Sein Wib und Wibet 16 et-
wischen und die der führen Rittern verfeindeten Ritter
eine Rittern in nicht den Sitten verfeindeten

Seine Leidenschaft für Archäologie und Historie schufte Zeit
und Geschäftsumfang für ihn einen Namen. Wie Albrecht von Haller
in seinem Gedicht über den Historiker schreibt: „Der Geschichts-
mann ist ein Künstler, der die Geschichte als Bild hervorruft.“

im Salicel beobachtet, so kommt einem zum Bewußtsein, daß — allerdings weit nur in den Großstädten — aus den einst so segensreichen und fröhlichen kleinen „Himmelstötern“ sich recht manig wuchernde Krabben geworden sind.

in seinen letzten vier Absätzen spricht von einem, aber rechtlichen Ton eines regelmäßigen Tid-Tad-Geräusches. Man erging sich in allen möglichen Vermahnungen über den Ursprung des Geräusches, bis endlich die Hörer durch den Tonträger darüber belehrt wurden, daß das seltsame Geräusch nach Entstehung in den Vereinigten Staaten kam, wo man die Schläge eines Menschenherzens aufgenommen und durch die Luft entsendt hatte.

Eine Geheimbund-Karte gefunden. In der Pariser Almanach der Geheimbünden ist die Karte des Charles de la Faubière; die

Wähle der Münzenmutter wünschte Charles de la Boubière die aufsichtsrechte Übereinstimmung, daß er in der Pariser Notar-
meisterei eine Karte gefunden habe, die man bisher für
eine verlorengegangene Arbeit aus dem 18. Jahrhundert gehalten
habe.

harte Wirk feinen Einwänden gegenüberstellungen handelt es sich hier um eine Karte, die Christoph Columbus in Vertrau einer Gelehrten seiner Raht angefertigt hat.

Noch keine Lösung des Bauproblems.

Eine Dauerlösung des Volkstages.

Der Kampf um die Wohnungsbaubehörde im Siedlungsausschuss stand gestern im Plenum des Volkstages seine Fortsetzung. Mit einer 1½ stündigen Unterbrechung, die zu Ausschusserörterungen verwandt wurde, dauerten die Verhandlungen von 14 Uhr nachmittags bis 21 Uhr abends. Ein positiver Beschluss wurde nicht gefasst. Das Wohnungsbauproblem bleibt vorläufig ungelöst. Die Beschlüsse des Ausschusses wurden von den Parteien, die nicht zum Regierungsbüro gehören, entschieden abgelehnt.

Um dennoch die Möglichkeit zu geben, sofort mit dem Bau von Wohnungen zu beginnen, brachte die Deutsche Partei den Antrag ein, dem Senat zu diesem Zweck einen

Vorschuss in Höhe von 5 Millionen Gulden

zur Verfügung zu stellen. Abg. Schmidt (DP) erklärte bei der Begründung des Antrages, dass ein derart wichtiges und die gesamte Bevölkerung angehendes Gesetz nicht über das Ausgebrochen werden dürfe. Es sei unbedingt nötig, dass das Wohnungsbaugesetz wieder an den Siedlungsausschuss zurückkehre, damit es noch einmal gründlich durchgezogen werde. Selbst bei Annahme des vorliegenden Gesetzes würden die Mittel nicht sofort fließen, deshalb sei die Bewilligung des Vorschusses dringend notwendig. Redner vertrat die Überweisung des Antrages an den Siedlungsausschuss.

Der Senat lehnt ab.

Senatsvizepräsident Dr. Siegmund gab darauf eine Erklärung ab, dass der Antrag der Deutschen Partei sich mit einer sozialen Finanzierung nicht vereinbaren lasse. Eine vorläufige Röhlung käme nur dann in Frage, wenn die Deckung gesichert sei. Der Senat stelle auf dem Standpunkt, dass nur durch steuerliche Erfassung der Mieten Mittel für den Wohnungsbau aufgebracht werden müssten. Eine Vorschusszahlung könne auch nur vorläufig erfolgen, da die zurzeit flüssigen Mittel für andere Zwecke bestimmt seien. Die Zahlung der Beamtengehälter werde gefährdet. Der Volkstag möge daher den deutschparteilichen Antrag auf Bewilligung des Vorschusses ablehnen. Den gleichen Standpunkt vertrat auch der deutschnationale Abg. Karlsch, der alles Heil von der Senatsvorlage erwartete. Dem Antrag auf Bewilligung des Ausschusses könne seine Fraktion nicht stimmen, da dafür kein Geld vorhanden sei. (Widerspruch links und bei der Deutschen Partei.)

Die Opposition für Bewilligung eines Vorschusses.

Abg. Gen. Rahn erklärte, dass sich eine Mehrheit für das Wohnungsbaugesetz in der Plenarsitzung nicht finden werde; damit die Regierung jedoch in die Lage versetzt wird, sofort mit dem Bau von Wohnungen zu beginnen, stimmt die Ber. Soz. Fraktion dem deutschparteilichen Antrag zu. Die Erklärung des Senatsvizepräsidenten, dass keine Geldmittel vorhanden seien, entspricht nicht den Tatsachen. Bei der Stadt, Sparkasse und an anderer Stelle ist ein erheblicher Betrag von Staatsgeldern hinterlegt worden, der zu bislang ungenutzten Großbanken verliehen wird. Die Deckung des Vorschusses kann durch ausländische Anleihen erfolgen. Da die Möglichkeit zur Erfahrung ausländischer Anleihen besteht, beweist Jugoslavien, dass in letzter Zeit von der Schweiz die Summe von 15 Millionen Franks für Wohnbauten erhalten hat. Was Jugoslavien möglich ist, muss auch dem Freistaat gelingen. In Danzig wird jedoch der Bau von Wohnungen sabotiert, denn wenn die unter dem Einfluss des Senats stehende Bank von Danzig 12 Prozent Zinsen fordert, ist es nicht möglich, Baukapital aufzunehmen. Weiter können gewaltige Mittel für den Wohnungsbau flüssig gemacht werden, durch Heranziehung der Kriegs- und Inflationsgewinner.

Heranziehung der Kriegs- und Inflationsgewinner.

Schätzungsweise beträgt das in Danzig vorhandene Vermögen 500 Millionen Goldmark. Wenn die Vermögensnöte entsprechend herabgestellt wird, stehen Baumittel im reichsten Maße zur Verfügung. Die Regierung will diese Quelle jedoch nicht erschließen, sondern die Lasten des Wohnungshauses auf die Schultern der Arbeiter und des Mittelstandes abwälzen. Redner machte zum Schluss den Vorwurf, der Antrag der Deutschen Partei setzt dem Siedlungsausschuss zu überlassen.

Abg. Raabe (D.) brachte zur Kenntnis, dass der Senat einer Danziger Bank 2 Millionen Gulden zu 8 Prozent Zinsen auf 2 Jahre geleistet hat und kam dadurch zu dem Schluss, dass genügend Geld zum Bauen vorhanden ist.

Der Antrag der Deutschen Partei wurde sodann an den Siedlungsausschuss verwiesen. Hierauf trat das Haus in die

Zweite Beratung des Wohnungsbaugesetzes.

Senator Dr. Kosse wies darauf hin, dass das Werk keine Sympathie in der Bevölkerung habe, was aber erklärlich sei. Er hoffe aber, dass sich dennoch genügend Wähler finden würden, die die Mittel dem Senat bewilligen.

Der sozialdemokratische Standpunkt.

Abg. Gen. Brünhagen betonte nachdrücklich, dass der Senat diese Vorlage viel zu spät eingebracht hat. Erst auf Drängen der PPS hat der Senat dann ein Baugesetz vorgelegt. Dieser hat nichts getan, um das Bauen vorwärts zu treiben. Vor zwei Jahren ist auf Veranlassung des Senats die Ausverkündung der Bauarbeiter erfolgt, was zur Folge hatte, dass die damals im Bau bearbeiteten Grundstücke ein Jahr später fertig wurden. Zum Frieden betrug die Ausgabe des Arbeiters für Miete höchstens 10 Prozent. Wenn man nun ein monatliches Einkommen von 125 Gulden zu Grunde setzt, so beträgt bei 10 Prozent Friedensmiete der Anteil für den Arbeiter 12 Prozent, bei 7 Prozent 19 Prozent und bei 10 Prozent 25 Prozent des Einkommens. Nach Angaben des Senats habe der arbeitsfähige Teil der Arbeiter ein Einkommen von unter 125 Gulden monatlich. In der Senatsvorlage sind keine Sicherungen über die Verwendung der Gelder nicht vorhanden. Ebenso muss auch gegen die höchste Sozialmiete Einspruch erhoben werden. Der einzige moralische Begriff, der zu einer Befriedigung führt, wird durch die sozialdemokratischen Vorläufigen gezeigt, nämlich der Erhöhung der Sozialmiete von 1 auf 4 Prozent und in einer Vermehrung in Höhe von 3 Prozent jährlich. Dadurch würden etwa 19 Millionen Gulden aufgebracht werden können. Zum Schluss kündigte Redner an, dass seine Fraktion das Haus, falls der Versuch untergehen würde, die Senatsvorlage durchzutragen, beschlussfähig machen würde.

Die Stellung der Parteien.

Abg. Eichholz (D.P.) setzte sich für die freie Bautätigkeit ein, der Senat bau zu langsam. Die Ländereien und das flache Land dürfen von der Wohnungsbauabgabe nicht betroffen werden. Auch der Abg. Weiß (D.) trat für die sofortige Verabschiedung der Regierungsvorlage ein. Abg. Rahn (D.) setzte sich für die Arbeiterschaffensförderung weiteren Ländereien auf

sich nehmen lassen, da das Einkommen der Arbeiter schon jetzt zum Leben nicht ausreicht. Eine schnellige Lösung des Wohnungsbauproblems sei nur möglich durch Beschlagnahme der übergrößen Wohnungen. Abg. Dr. Neumann (D. P.) lehnte die Senatsvorlage ab, da dadurch die Baumwirtschaft für Wohnungen vereinigt würde. Man könnte auch kein Vertrauen zum Senat haben, dass die dem Staat in die Hände gegebenen Mittel so verwendet würden, wie es nötig ist. Die Bergbaugesellschaft habe das deutlich bewiesen. Die Deutsche Partei steht auf dem Standpunkt, dass über die Verwendung der Mittel ein besonderer Ausschuss zu entscheiden habe. Alle Haus- und Grundbesitzer müssen zu einer großen Gemeinschaft zusammengetrieben sein. Diese habe die Verwaltung, den Bau und die Vermietung vorzunehmen. Die Hausbesitzer müssten entweder einen Teil der Miete oder einen bestimmten Prozentsatz des gemeinen Wertes als Beitrag zu dieser Gemeinschaft leisten. Das Wohnungsproblem könnte nur durch Privatinstitutionen gelöst werden. Die sozialdemokratischen Vorläufigen auf Erhöhung der Lohnsummensteuer und Heraushebung der Vermögenssteuer lehnen die Deutsche Partei ab. Eine Anteile für Wohnungsbaubehörde sei dagegen durchaus möglich. Die Erklärung der deutschsozialen Fraktion, abgegeben durch den Abg. Bergmann ist im Hause große Heiterkeit aus. Sie stände der Senatsvorlage grundsätzlich nicht ablehnend gegenüber, aber die Verantwortung dafür könne sie nicht übernehmen. Die deutschsozialen Fraktion habe deshalb beschlossen, sich der Stimme zu enthalten. (Zuruf: Einrufen! Polizei!) Abg. Ediger befand sich als Gegner der Senatsvorlage und bezeichnete den Eppichischen Gesetzentwurf als den besten Weg zur Lösung des Wohnungsbauproblems. Abg. Dr. Blasius (D.P.) erklärte sich mit der Senatsvorlage einverstanden, wenn der Anteil des Hausbesitzers an der Miete erhöht werde. Die Hausbesitzer verlangen 70 Prozent der einkommenden Mieten, die restlichen 30 Prozent sollten aber nicht dem Staat ausliehen, sondern den Hausbesitzern als Reservefonds verbleiben.

Das Haus vertrug sich nunmehr, es war inzwischen 8 Uhr geworden, auf eine Stunde, um dem Siedlungsausschuss Gelegenheit zu geben, zu dem deutschparteilichen Antrag auf Bewilligung eines Vorschusses Stellung zu nehmen.

Die zweite Sitzung.

Abends um 10 Uhr trat das Haus erneut zusammen. Die Beratung wurde eröffnet durch einen Bericht des Abg. Maneu über die Beratungen des Siedlungsausschusses. Dem Ausschuss lag der Antrag vor auf sofortige vorläufige Bereitstellung von 5 Millionen Gulden, deren Deckung durch Gesetz oder Anleihe zu regeln sei. Die Soz. Fraktion habe einen Vorschuss in gleicher Höhe verlangt, der nur an Gemeinschaftshäusern zu vergeben sei und nur zum Bau zweigeschossiger Häuser mit Wohnungen bis zu drei Zimmern Verwendung finden dürfe. Der Senat habe im Ausschuss immer wieder die Deckungsfrage betont. Die augenblicklich flüssigen Mittel dürften nicht zu Wohnbauten verwendet werden. Nach Ansicht des Senatsvizepräsidenten lohne die Aufnahme einer Anleihe auf politische Schwierigkeiten. Von den Regierungsparteien (Deutschnationalen, Centrum und Deutschnationalen Partei) sei dann der Antrag eingebracht worden. 1 Million Gulden vorläufige zur Verfügung zu stellen. Die aus dem Wohnungsbau einkommende Steuer sollte zur Deckung des Vorschusses dienen. Damit war auch der Vertreter des Senats einverstanden. Bei der Abstimmung wurden die Anträge der Deutschen Partei und der Ber. Soz. Fraktion abgelehnt und der Antrag der Regierungsparteien angenommen.

Abg. Gen. Rahn, der die Debatte eröffnete, stellte fest, dass die Beratungen im Ausschuss zeigten, dass die Regierungsparteien kein Interesse am Wohnungsbau haben, sondern die Lasten für den Neubau von Wohnungen auf die arbeitende Bevölkerung abzuwälzen versuchten. Wenn bei den Regierungsparteien wirklich der Wille vorhanden gewesen wäre, Wohnungen zu bauen, hätte sie dem Antrag der Deutschen Partei zustimmen müssen. Der Antrag der Regierungsparteien sei für die PPS unannehmbar, da er die Annahme der Regierungsvorlage voraussetzt. Eine auswärtige Anleihe sei bei einiger Intelligenz zu erreichen. Die Schuld an der Verschärfung des Wohnungsbauauskusses tragen einzeln und allein die Regierungsparteien. Abg. Raabe (D.) erklärte, dass der Volkstag nicht den Willen habe, den Wohnunglosen zu helfen. Er müsse in nächster Woche wieder einberufen werden, damit das Wohnungsbauproblem endlich gelöst werde. Abg. Mroczkowski (Mietervorstand) lehnte den Antrag der Regierungsparteien ab, weil eine Million Gulden nicht ausreichend sei. Auch Dr. Blasius (D.P.) sprach sich gegen die Bewilligung des Vorschusses aus.

Die Aussprache war damit geschlossen. Die namentliche Abstimmung über die Bewilligung des Vorschusses in Höhe von 1 Million Gulden ergab die Beiflugsfähigkeit des Hauses, da die Linke und die Deutsche Partei die Abgabe der Stimme verweigerten. Gegen 11 Uhr abends vertrat der Präsident Soletz das Haus bis zum 6. Mai. Die Bewilligung eines Vorschusses in Höhe von 1 Million Gulden hat auf die Bautätigkeit gar keinen Einfluss, weil die Lohnsummensteuer in ihrer ichtigen Höhe diese Summe bereits aufbringt. Zu dem Wohnungsbauabgabe selbst liegen noch eine Reihe von Abänderungsanträgen vor.

Ein neuer Plan.

Großzügige Verstellung von 4000 Betonhäusern.

Von einer großen deutschen Baufirma, deren Namen noch verblieben ist, ist jetzt ein neuer großzügiger Plan zur Beobachtung der Wohnungsnöte durch Massenherstellung von Wohnhäusern in Vorstädten gebracht. Nach einem neuen System, das sich bereits bewährt haben soll, will man in Danzig mehrere tausend Siedlungshäuser in Serienbau noch in diesem Sommer herstellen. Die Häuser sollen nach einem in Amerika erfundenen, in Deutschland verbesserten Verfahren in Beton gegossen werden. Es handelt sich hierbei um einen patentierten Leichtbeton, der nagelbar und schlecht wärmeleitend ist, also die unerwünschten Eigenschaften gewöhnlichen Betons nicht hat. Das Verfahren ermöglicht die Massenherstellung von Wohnhäusern in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Es sollen zunächst 2500 Arbeiterverhältnisse, von denen der größte Teil bis zum Winter 1924 unter Dach sein soll, außerdem noch 1000 Mittelstandswohnungen von 4 Zimmern und rund 500 Villen zu 5-6 Zimmern hergestellt werden. Die Kosten dieser Bauten werden insoweit, der in Männerbau zu erzielenden Ergebnisse auf höchstens zwei Drittel der hier üblichen Baukosten veranschlagt.

Das Kapital soll in England beschafft werden und sind Verhandlungen bereits eingeleitet. Das gesamte Projekt erfordert etwa 6 Millionen Dollar Kapital. Die auf Grund der jetzigen Materialpreise und Löhne aufgestellten Kostenanträge belaufen sich für die Arbeiterwohnung auf 7200 Gulden, für die Mittelstandswohnung auf 9600 und für 25000 Gulden. Die Vergleichung soll im stärkeren

Stadt aus den Mittelstandswohnungen und Villen herau geholt werden, um die Miete für die Arbeiterwohnungen auf dem ungefähren Niveau zu halten. Von den Geldgebern werden außerdem noch folgende Bedingungen gestellt: 1. Unentgeltliche Übergabe des Baugeländes von rund 200 Hektar. 2. Ertrag der Kosten der Anlage von Auskultation und Wasserleitung. 3. Bauauskuss zu den Arbeiterwohnungen in Form einer Binsgarantie für die Miete. 4. Genehmigung einer Polterie unter Staatsaufsicht auf Belebung der Baukosten für Vermögenswerte. Mit Hilfe dieser Bedingungen hofft man das erforderliche Kapital in England flüssig machen zu können. Es wird Aufgabe der verantwortlichen und interessierten Körperschaften sein, die Zweckmäßigkeit dieses Projektes eingehend zu prüfen. Die Großzügigkeit lässt es jedenfalls nichts zu wünschen übrig.

Die „Weichsel“ fährt wieder.

Nachdem das Eis in der Toten Weichsel nunreiß geschrämt bzw. abgetrieben ist, nimmt nunmehr auch die Aktiengesellschaft „Weichsel“ ihren Dampferverkehr wieder auf. Neben der Linie Danzig-Schöneberg a. d. Weichsel die täglich einmal hin und zurück befahren wird, wird der Dampferverkehr Danzig-Hohnsiedl in der Weichsel eingerichtet, das täglich je 2 Hln- und Rückfahrten gemacht werden. Der Schöneberger Dampfer fährt um 6 Uhr morgens von Schöneberg ab. Er legt in Bohnsack und Heubude an. Seine Abfahrt von Danzig erfolgt um 8 Uhr nachmittags. Der Bohnsack-Dampfer fährt von Bohnsack ab um 8 Uhr morgens, 10.30 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags. Seine Abfahrtszeiten von Danzig sind 9 Uhr vormittags, 1.15 Uhr mittags und 6 Uhr nachmittags. Der Dampferverkehr von Bohnsack und der anderen westlich davon gelegenen Ortschaften in der Toten Weichsel ist somit gelegenheit gegeben, viermal am Tage Danzig zu erreichen bzw. von Danzig abzufahren. Bei Eintritt wärmerer Witterung soll der Dampferverkehr in dem Umfang vermehrt werden, in dem ein Bedürfnis hierfür vorhanden ist.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Nun prangen die Tische der Blumenhändler wieder in den bunten Farben des Frühlings. Zu den Schneeglöckchen haben sich Anemonen und Leberblümchen gesellt. Überruten deuten auf das nahe Fest.

An den Gemüseständen steht man heute Spinat und Blumen zu 1.50 Gulden. Das Blütenkohl kostet 1 Gulden. Das Blüdel Santißlauch kostet man mit 20 Pf. Sehr viel Blumenthohl wird angeboten, das Abspicke mit 2-4 Gulden, je nach Größe. Rote und Weißkohl kostet 40, 55 und 20 Pf. das Pfund. Für 1 Pf. Mohrrüben zahlt man 15 Pf. Rüben kosten 5 Pf. das Pfund. Das Bündl Suppengemüse kostet sich auf 25 Pf. Ein Pf. Zwiebeln preist 90 Pf. Geblümekäse für die Kleingärten wird angeboten. Die Mandelkäse kostet 1.50-1.80 Gulden. Für 1 Pf. Butter werden 2.50 und 2.80 Gulden verlangt. Eine gerupfte Henne kostet 3.50 Gulden. Apfelsinen kaufen man 11 Stück oder 9 Stück für einen Gulden. Schweineschinken kostet 90 Pf. bis 1.20 Gulden. Rindfleisch 80 Pf. das Pfund. Rindfleisch kostet 70 und 80 Pf. das Pf.

Auf dem Fischmarkt ist frischelebende Ware in Fülle und Fülle zu haben. Pomfisch und Quappen kosten 1.20 Gulden das Pfund. Für Sole, Hechte, Lachs und Forellen werden für das Pfund 1.50 Gulden verlangt. Das Pfund Seebarten kostet man für 80 Pf. und 1.20 Gulden. Breitlinge kosten pro Pf. 15 Pf. Für frische Heringe soll man heute schon 60 Pf. für ein Pfund zahlen. Geräucherte Sardinen kosten auf 60 Pf. für das Pf. Außerdem sind eine Menge Wildenten zu haben.

Angesichts solcher Unmengen Lebensmittel erscheint es dem denkenden Menschen ein Wunder, dass der größte Teil der Mitmenschen ganz füllig lebt oder gar hungert. Dem bei den geringen Löhnern oder der Arbeitslosigkeit ist es nicht möglich, bei diesen Preisen den Lebensmittelbedarf auch nur eingeräumt zu decken.

Früchte.

Zu der an anderer Stelle mitgeteilten Aussindung des Döllarsfunds im Jäschkentaler Wald ersahen wir noch:

Die von der Kriminalpolizei sofort eingeleiteten Ermittlungen nach der Herkunft des Döllarsfunds haben bis zur Stunde noch zu keiner endgültigen Ergebnis geführt. Es sind bekanntlich aus dem letzten Jahr noch mehrere ähnliche Döllarsiebäckchen unangetastet abliegen. Es würde die Rücksicht auf die Kleiderfassade, bei der die Beträger einen größeren Betrag Döllarsnoten erbeuteten oder der Döllars-Pfennigdiebstahl im Sollamt in Frage kommen. Es ist wahrscheinlich, dass aus diesen oder ähnlichen Fällen die Betreibe ihre große Werte, die sie nicht sofort an den Mann bringen konnten, hier verborgen haben. Die Ermittlungen darüber dauern noch an.

Erweiterung des Kleinbahnsverkehres. Die Züge auf den Strecken Piessau-Schöneberg und Piessau-Wernerendorf-Miezen-Marienburg verkehren ab 14 April d. J. es erfolgt täglich, nicht wie bisher nur zweimal in der Woche. Die Abfahrtzeiten sind die gleichen geblieben wie bisher. Auf der Strecke Piessau-Wernerendorf-Miezen-Marienburg haben die Reisenden, die 1.50 Uhr mit der Staatsbahn von Danzig abfahren, Anschluss an den Kleinbahnzug.

Die Werbung für die Danziger Messe. Die Werbeleitung gibt im Anzeigen Teil unserer Zeitung bekannt, dass die Projekte und Ausstellungsbedingungen nunmehr im Druck fertig vorliegen und aus dem Bureau der Werbeleitung, Messegelände Haus Osten von denjenigen Danziger Firmen, die sich als Aussteller an der Messe beteiligen wollen, abgeholt werden können. Es liegt durchaus im Interesse des vollen Gelingens der II. Danziger Internationalen Messe, dass hierfür Firmen dem Messeamt Adressen von solchen ausländischen Industrie- und Handelsfirmen übermitteln, die als Aussteller gewonnen werden könnten.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Sonntag: „Die Zarzärtin“ — Montag, 6½ Uhr: (Serie I.) „Margarethe.“ — Dienstag: „Der Strom.“ — Mittwoch: (Serie II.) „Tannhäuser.“ — Donnerstag, 6½ Uhr: (Serie III.) „Tannhäuser.“ (Elisabeth: K. H. Böhm) — Freitag: „Karneval“ — Samstag: (G. a. G.) „Karneval“ — Sonntag: „Geschlossene“ (Geschlossene Vorstellung.) — Montag: „Die spanische Nachtkig“ (Vorstellung von den Fall.

Das Ergebnis des Messe-Preisauktionsschreibens. Der von der Werbeleitung ausgeschriebene Wettbewerb zur Erstellung eines Messekalenders und einer Werbemarke hat insgesamt außerordentlich großen Erfolg gezeitigt. Es sind insgesamt 10 Plakatentwürfe und über 80 Werbemarke eingegangen. Das Preisgericht tritt am Sonnabend, den 12. April im Messeamt zusammen.

Popot. Unentgeltliche Werbung aller Kundenfragen. In der Stadt, Überholsofzüge für vorgedrehte Hörste, Südstr. 33, wird allen Kundenfragen unentgeltliche Beratung erteilt. Sprechstunden sind Mittwoch vorm. von 11-12 Uhr und Freitag nachm. von 4-6 Uhr.

Das Marmorköpfchen.

Von B. Brussov.

Man verurteilte ihn wegen Diebstahls zu einem Jahre Gefängnis. Mich interessierte nicht nur das Benehmen des alten Mannes vor dem Gericht, sondern auch die besonderen Umstände seines Vergehens. Ich erreichte eine Zusammenstimmung mit dem Verurteilten. Anfangs hatte er eine gewisse Scheu vor mir und schwieg, dann jedoch erzählte er mir schließlich sein Leben.

„Sie haben recht,“ begann er, „ich las einst bessere Tage, ich war nicht immer ein Herumtreiber und schloss nicht immer in den Nachtaulen. Ich genoss eine ganz gute Erziehung und wurde Techniker. Als ich noch jung war, hatte ich einiges Geld und lebte geräuschvoll; jeden Tag gab es irgend eine Veranstaltung, die den Abend stürzte, oder einen Ball, und alles endete mit einem Saufgelage. Ich erinnere mich dieser Zeit noch recht gut, da selbst Kleinigkeiten daraus immer noch in meinem Kopfe sind. Aber in meinen Erinnerungen ist eine Lücke, und um sie auszufüllen, würde ich gern den ganzen Rest meiner schäbigen Tage hingeben; es handelt sich nämlich um alles, was in Beziehung zu Nina steht.“

„Sie hieß Nina, gnädiger Herr, ich bin fest davon überzeugt, dass sie Nina hieß. Sie war mit einem kleinen Eisenbahndienst verheiratet. Die beiden waren arm. Aber wie gut verstand sie es trotzdem, in dieser hässlichen Atmosphäre vorneher zu wirken und auf ihre sehr besondere Art fein. Sie lachte selbst, und dennoch waren ihre Hände wie geheimt. Aus ihren billigen Kleidern hörte sie sich wundervoll. Träume. Ja und auch das Alltägliche, das mit ihr in Verbindung kam, wurde dabei so ungewöhnlich und so phantastisch. Ich selbst wurde unter ihrem Einfluss ein anderer und besserer Mensch und schüttelte alle Gemeinheiten des Lebens wie Regentropfen von mir ab.“

Gott verzeih mir die Sünde, dass sie mich liebte. Niemals war alles so ungeeignet, dass sie mich, den jungen, hässlichen Mann, der so viel Verstand auswendig konnte, einfach lieb gewinnen musste. Jedoch an welchem Ort ich mit ihr bekannt geworden bin, dessen kann ich mich absolut nicht mehr erinnern. Aus dem Dunkel steigen nur einige Bilder auf. Wir sind im Theater. Sie ist glücklich und lustig so, wie selten das bei ihr vorkam!, sie trinkt so manches jedes Wort der Schauspieler und lächelt mir zu. . . O, noch kenne ich dieses Lächeln. Dann sind wir irgendwo zu zweit. Sie neigt den Kopf und sagt zu mir: „Ich weiß, du, mein Glück, wirst nicht lange bei mir verweilen, doch komme es, wie es wolle, ich habe gelebt.“ O, noch kenne ich diese Worte. Klein was gleich danach war – und ob das mit Nina überhaupt wahr ist? Ich weiß es nicht.“

Ich verließ sie natürlich. Das kam mir so selbstverständlich vor. Eine glänzende Zukunft lag vor mir, und ich konnte mich nicht durch irgendeine romantische Liebe binden lassen. Swarz tat es mir weh, sehr weh sogar, aber ich befämpfte den Schmerz und sah darin sogar so etwas wie eine Zeitung, dass ich dieses Leben überstand. Ich hörte, dass Nina bald darauf mit ihrem Mann nach dem Süden gereist und lange Zeit damit gestorben sei. Mir reizten die Erinnerungen und die Gespräche über sie damals so sehr, dass ich alle genaueren Nachrichten vertrat. Ich bemühte mich, nicht mehr an Nina zu denken. Ich besaß weder ihr Porträt mehr noch ihre Briefe, und so war nichts mehr da, das mich an sie erinnerte hätte. Und natürlich vergaß ich mit der Zeit ihr Gesicht, ihren Namen sogar und unsere ganze Liebe, begreifen Sie das, bitte, ich vergaß einfach alles. Sie verschwand aus meinem Leben, als wäre sie nie darin gewesen. Es liegt etwas Schmähliches für einen Menschen darin, so vergessen zu können.“

„Sie nun, die Jahre vergingen. Ich brauchte Ihnen wohl nicht lange zu erzählen, auf welche Art ich mein Leben verbracht habe. Von Nina getrennt, dachte ich natürlich nur noch an den äußeren Erfolg, nämlich aus Geld. Eine Zeit hindurch hatte ich fast mein Ziel erreicht, ich lebte im Ausland, heiratete und bekam Kinder. Aber dann kamen die Verluste. Meine Frau starb; mit meinen Kindern vertrug ich mich nicht recht, ich gab sie zu Verwandten und weiß jetzt nicht einmal Gott verzeiht mir diese Sünde, ob meine Kunden noch leben. Natürlich trau ich viel. Ich eröffnete ein Geschäft, aber es kam nichts dabei heraus, ich verlor nun mein letztes Geld und meine letzten Kräfte. Zum Schluss räumte ich so sehr, dass ich der geworden bin, den Sie heute hier sehen. In den letzten Jahren war ich immer nur einige Monate, nämlich wenn ich nicht trau, als Arbeiter in Fabriken beschäftigt. Aber wenn ich trau, kam ich auf den Trödelmarkt und in die Nachlässe.“

„So trug ich mich denn einmal, weil der Teufel, warum, riechend und kuringia auf irgendeinem Hofe herum, ich glaubte, der Duft führt mich vorhin. Plötzlich rief mich ein Koch an: „Mein Herr, hier ist vielleicht ein Schlosser?“ „Das bin ich“, entgegnete ich. Man befehlt mir, ein Schlosschloss wieder instand zu setzen. Ich wurde in ein prachtvolles Zimmer geführt; überall Vergoldung und Bilder. Dort arbeitete ich dann und tat, was nötig war, und die quidige Frau gab mir zum Schluss einen Rubel. Während ich das Geld nahm, erblickte ich plötzlich ein Köpfchen aus Marmor, das auf einer Säule stand. Ich ertröte geradezu, ich blieb es an und wollte meinen Augen nicht trauen: es war Nina.“

„Sieher Herr, ich sagte Ihnen bereits, dass ich Nina vollständig vergessen hatte, aber erst dort begriff ich recht, wie sehr ich sie vergessen hatte. Ich schaute, zitterte und musste schließlich fragen: „Gnädige Frau, erzählen Sie mir die Frau, was das für ein Köpfchen ist?“ Sie antwortete mir: „Das ist ein sehr teures Andenken, das vor fünfhundert Jahren gemacht worden ist, im fünfzehnten Jahrhundert.“ Sie nannte mir gleichzeitig auch den Namen des Künstlers, den ich jetzt freilich vergessen habe, und sagte hinzu, dass ihr Mann dieses Köpfchen seinerzeit aus Italien mitgebracht hatte und dass hieraus eine ganze diplomatische Affäre zwischen dem Italienischen und dem russischen Kaiserthum entstanden wäre. „Sagen Sie einmal,“ fragte mich die Gnädige, „gefällt Ihnen denn das Köpfchen? Sie haben einen unmodernen Geschmack!“ Die Ehre,“ meinte sie, „scheint nicht am rechten Platz, die Käse ist viel zu unregelmäßig . . . und so weiter und so weiter.“

„Sieher Herr, ließ ich aus dem Hause. Das war mehr als Lebhaftigkeit. Ein Porträt war das, ja sogar mehr als das, es war wirkliches Marmor gewordenes Leben. Sagen Sie mir, bitte, durch welch ein Wunder kam ein Künstler des fünfzehnten Jahrhunderts dazu, dieselben ein wenig tiefsinnigsten Ohren zu schaffen, diese gleichen, ein wenig mangelhaften Figuren, die unregelmäßige Käse und die lange, aufwachsende Käse, aus denen sich fast unverhofft das Schönste, das reizendste Aussicht zusammensetzte? Welch ein Wunder war es, das zwei einander völlig gleichziehende Frauen entstehen ließ, von denen die eine im fünfzehnten Jahrhundert lebte, die andere dagegen in unseren Tagen?“

„Dieser Tag qualte mein Leben um. Ich begriff erst jetzt nicht nur die ganze Niedlichkeit meiner vergangenen

begriff, dass Nina der gute Engel gewesen war, den mit das Schicksal gefordert hatte und den ich hätte erkennen müssen. Der es in unmöglich, das Vergangene ungeschehen zu machen. Aber noch nicht zu spät ist es für mich, meine Seele von allen schlechten Gedanken zu reinigen. Diese Reinigung und Besserung sondert ich in der Erinnerung an Nina.“

Ich empfand ein leidenschaftliches Verlangen, das Marmorskulptur noch einmal wiederzusehen. Viele Abende hindurklich ich in der Nähe des Hauses, in dem es sich befand, herum und bemühte mich, das Köpfchen aus Marmor zu erblicken, allein es stand zu weit von den Fenstern entfernt. Viele Nächte verbrachte ich vor dem Hause. Ich gewohnte alle, die darin lebten, ich merkte mir die Anordnung der Stühle und Tische mit der Dienerschaft Bekanntschaft an. Im Sommer fuhren die Hausherrn aus Land. Und ich glaubte, wenn ich die marmorne Nina noch einmal erblicken könnte, würde ich mich an alles erinnern, an alles, vom Anfang bis zum Ende. Das wäre mein letztes Glück gewesen. Und so entschloss ich mich dann zu dem, wofür man mich jetzt verurteilt hat. Sie wissen ja, dass es mir nicht gelang, denn bereits im Vorzimmers wurde ich ergriffen. Das Gericht stellte fest, dass ich bereits einmal als Schlosser in seinen Räumen gewesen war und dass man mich nicht selten in der Nähe des Hauses herumlungern gesehen hatte . . . Ich bin ja nur ein Bettler, so kam man dann zur Ansicht, dass ich irgendwelche Schlosser erbrechen wollte. Hiermit ist übrigens meine Geschichte aus, gnädiger Herr!“

„Wir wollen Verzweigung einlegen,“ meinte ich, „man wird Sie sprechen.“

„Wozu?“ entgegnete der Alte. „Dass ich verurteilt worden bin, kann niemand bestreben, noch kann es eine Schmach für jemand sein, und ist es nicht im Grunde gleich, wo ich an Nina dachte, ob ich es im Auto tue oder im Gefängnis?“

Ich wusste nichts zu erwidern, aber plötzlich sagte der Alte, indem er mich mit seinen seltsam verblüfften Augen ansah, hinzufügt:

„Und nur das eine beunruhigt mich. Wie, wenn Nina niemals gelebt hätte? Wenn sich mein armer, durch Alkohol geschwächter Verstand die ganze Geschichte der Liebe nur erdacht hätte, während ich das Marmorköpfchen anfah?“

(Aus der Sammlung „Russische Liebesgeschichten“.)

Der Briefkasten.

Von Paul Keller.

Hoch am Ochsenkopf und noch dazu abseits vom Hauptwege liegt eine weltverlorene Kolonie, die Weberhäuser. Die Leute, die in den neuen verstreuten Häuslein dort leben, haben nur mit Altenroda enge Verbindung. Was über Altenroda hinausliegt, geht sie nichts an.

Am letzten Jahre waren fünf Sommergäste, welche angeblich die absolute Einsamkeit in Wirklichkeit die absolute Willigkeit suchten, in den Weberhäusern gewesen. Ende August waren die Gäste abgereist und die Weberhäuser waren so einfach wie immer.

Was, dachte der einzige Spaziermann, der in den Weberhäusern wohnte, am Anfang Oktober, ich mach's wie im vorigen Winter, ich niste in dem Briefkasten. Der Briefkasten ist ein gutes, festes Häuslein, sicherer als die winzigen Stahlkästen, und ungestört ist man auch. Besprach sich also mit seinem Weibe.

„Blech ist zu kalt,“ sagte diese.

„Nude ledn Blech, Weib,“ sprach der Mann unwillig.

„Blech ist fest. Das ist die Hauptache. Nur in den Kästen!“

Dann kroch sie durch einen Spalt, über dem „Einwurf“ geschrieben stand, und sahen sich im Kästen um. Ein reizendes Schlaflgemach, von schwach bläulichem Licht erfüllt. Unten war ein kleines Schloss angebracht, wie ein Transpatent, da stand „Sonnenabend“ darauf zu lesen.

„Mann, hier liegt was“, sagte das Weib. Es war ein dicker Brief, auf dem mit roter Schrift stand: „Gilt!“ „Das ist gut,“ sagte der Mann. Der ist dick und sedert wie eine Matratze.“

Dann flogen sie aus, stahlen Stroh, stahlen Stroh, zupften Moos und sammelten Laub, und bald war die Wohnung ausgestattet. Als der Abend kam, und der Wind grimmig piff, lachte das Spazierpaar in seinem sicheren Hause und blickte mit Begeisterung den Regen auf sein Dach tropfen.

Am selben Abend sah der Weber Biebeli, an dessen Hause der Briefkasten angebracht war, unten in Altenroda im „Bleiernen Hieb“ und der Briefträger gab ihm einen Schnaps zum besten und sagte: „Also, Biebeli, wenn diesen Winter wirklich jemand mal bei euch was in den Briefkästen steken sollte, da lasst mich wissen. Ich komme dann raus, um zu leeren; denn Pflicht ist Pflicht“. Der Briefträger machte ein entschlossenes Beamtengesicht, als er das sagte.

Den Spazierling ging's gut. Die Kost war schmal, aber das Haus war prächtig. Einmal aber in stiller Nacht, als beide geruhig schliefen, hörten sie leise Schritte . . . eine Hand tastete nach dem Kästen . . . ein seufzendes Atmen hörte man . . . dann flog ein Brief in den Spalt, flog gerade auf das erschrockene Spazier.

„So eine Gemeinheit!“ schimpfte der Mann, als er sich von dem schweren Schlag erholt hatte; „ich muss sehen, wer das war!“

Er flog auf Kündigkeit und kam bald zurück.

„Die schwarze Sieze, die dumme Hans! Der steht der Dragoner im Kopf, der auf Ernterlaub war, und nur schreibt sie ihm. Rekt sich das?“

„Nein, nein, schlüttel das Weib ihr Kleid, das passe sich ganz und gar nicht. Daraus trampelte der Mann wütend auf dem Briefe mit den Füßen herum und sagte: „Hilf, Weib! Wir buddeln den Brief unter.“

„Geben Tage später flog wieder in später Nacht ein Brief durch die Spalte. Der Spaz war rasend, flog auf Kündigkeit aus, und kam bald zurück.

„Die Gedröhnen, die alte Schwarze. Die schreibt gewiss an den Prinzen, dass sie die Kosten nicht bezahlen kann!“ Hiss, Weib! Wir buddeln den Brief unter.“

Am nächsten Morgen, schon vor Aufgang des Mondes, flog abermals ein Brief durch die Spalte. Der Spaz hatte mit den Jähnern geklatscht, wenn er welche gehabt hätte, flog zur Kündigkeit aus und kam bald zurück. Er war bloß der Horn.

„Die Heinrich Selma, das Schaf, die schreibt auch an den Dragoner, der auf Ernterlaub da war“. Und in höchster Erregung buddelten die beiden den Brief unter.

Zwei Tage später aber faulte schon wieder in später Stunde ein Brief durch die Spalte und eine leise Stimme dräufte: „Berta sch. Ich kenne niemand nicht!“

Der Spaz hat das Kästchen, hörte der Spaz, flog auf Kündigkeit und berichtete, dass es die Steinert sei, die ohne Wissen ihres Mannes ihrem Ehemann Geldbriebe schickte.

Ende November kam ein Kind gestorben, das einen Brief aus Christkind zu Christkind auf die Stöve war. Also

als aber Ende Dezember die Bühner Frieda mit einem Briefe an den Dragoner, der auf Ernterlaub gewesen war, angelächelten kam, wurde der Spaz todschlächtig.

Er riss das Tager auf, holte Brief um Brief empor und warf unter atemberaubender Anstrengung sämtliche Briefe mit Hilfe seines Weibes zur Spaltöffnung hinaus.

Am andern Morgen trat der Weber aus dem Hause, und die vielen Briefe im Schreie liegen, stellte einen Kasten auf, packte alle Briefe wieder in den Kasten und stand drei Tage später einen Eislöwen an den Briefträger nach Altenroda.

Dieser kam schon vor Ablauf des nächsten Morgen an den Kasten zu leeren. Die Spazlinge aber waren längst ausgezogen; denn durch die Baptisterium, die der Weber in den Kasten geworfen hatte, wären sie bestimmt verbrannt worden.

Der Briefträger leerte den Kasten, sah den Haufen Stroh, Heu, Federn, Moos und verschiedene andere Andenken der Spazlinge und sagte mit einem amüsierten Bild auf den Weber: „Das Einwerfen fremder Gegenstände in öffentliche Postkästen ist verboten!“

Der Weber entgegnete nichts. Der Spaz aber meinte: „Heutzutage mag der Geier ein Spazling sein. Nicht mal im Briefkasten mehr hat man Bissel.“

Die Legende vom geizigen Millionär.

Von Leo Tolstoi.

Ein Millionär lag im Sterben. Sein ganzes Leben lang war er geizig, hart, ungänglich, aber bitte gewesen und hatte auf diese Weise ein riesiges Vermögen zusammengehäuft.

„Es geht nicht anders,“ pflegte er immer zu sagen, wenn man ihm seinen Geiz vorwarf, „im Leben ist das Geld die Hauptache.“

Fest, wie die Stunde seines Abschieds von der Welt schon nahe war, dachte er: „Gewiss kann man auch im Jenseits alles fürs Geld haben, ich muss mich also mit einer großen Summe versehen, damit ich dort keine Not leide.“

Er bereitete seine Kinder zu sich, und nachdem er sich von ihnen verabschiedet hatte, gab er ihnen den Beutel, ihm einen großen Beutel mit Geld in den Sarg zu legen. „Geld nicht,“ sagte er, „lief nur recht viel Geld in meinen Sarg.“

In der darauffolgenden Nacht starb der Millionär. Die Kinder erfüllten den Wunsch ihres Vaters und legten ihm hunderttausend Rubel in Goldstücke in den Sarg. Als man die Leiche in die Gruft verbracht hatte und der Millionär im Jenseits angelangt war, begann man ihn dort verschieden Untersuchungen, Büchereintragungen und Androhungen zu unterziehen, prüfte seine Angaben auf deren Richtigkeit und quälte ihn einen ganzen Tag mit allerlei Formalitäten. Man muss nämlich wissen, dass es im Jenseits auch Banken, Polizei und Auskunftsbüros gibt. Endlich kam der Abend. Der Millionär war bereits hungrig wie ein Wolf, und ein schrecklicher Durst quälte ihm die Kehle. Die Kieke waren vollständig ausgetrocknet, und die Zunge klebte wie aus gedörrtem Schleimleder an seinem Gaumen.

„Ich werde verschmachten!“ kam es ihm in den Sinn. Da erblickte er plötzlich ein mit Wissenskästen und Getränken bedecktes Buffet, ganz in der Art, wie man sie auf großen Eßensbäumen vorfindet.

Alles war da, Bimbis und Trant. Auf einer Platte wurde sogar etwas gebraten und ein köstlicher Geruch drang in die Nase des Millionärs.

„Aun,“ sagte er zu sich, „mein Scharfsinn hat mich auch diesmal nicht betrogen. Wie gut habe ich erraten, da es hier gerade so wie auf der Erde zugeht, und wie gut habe ich getan, recht viel Geld mitzunehmen! Fiebt werde ich mich ordentlich anziehen und meinen Durst mit einem Glas Bier fühlen.“

Freudig bewegte, griff er nach seinem goldgefüllten Beutel und trat an das Buffet heran.

„Was kostet das Stück?“ fragte er und wies auf eine Büchse mit Sardinen.

„Eine Kopeke,“ antwortete der Büfettbesitzer.

„Und von dem das Stück?“ fragt er wieder und zeigt auf einen Teller mit appetitlichen Pastetenbrotchen.

„Auf eine Kopeke,“ antwortet freundlich lächelnd der Besitzer.

Als der Millionär diesen geringen Preis hörte, machte er ein freudig erstautes Gesicht, den Büfettbesitzer schien das aber zu belustigen.

„Es . . . dann bitte ich um zehn Sardinen, fünf Pastetenbrotchen und . . .“

Hierig schaute er nach allen Seiten und erwog, was er von den höchst appetitlichen Speisen wählen sollte.

Der Büfettbesitzer schaute ihm zuhig an, beobachtete ihn aber durchaus nicht mit dem Servieren.

„Bei uns zahlt man im vorhinein,“ sagte er trocken.

„Bitte, mit Vergnügen.“

Der Millionär entnahm seiner Brust ein goldenes Kussreibelschild.

„Mein,“ sagte er, „dieses Geld nehmen wir nicht an.“ Er gab dem Millionär die fünf Rubel zurück und wies einen bedeutungsvollen Blick einem abseitsstehenden Bedienten zu.

Zwei Riesen traten ein und führten den Millionär hinaus.

Der Millionär war auf höchste Entzückt.

„Blödes Volk

Großer AUSnahme-Verkauf bis Ostern!

Einzig in seiner Art, unübertroffen an Preiswürdigkeit
unvergleichlich in der Fülle und Gediegenheit des Gebotenen

von Montag ab:

Allerleinster Blumenduft	Fl. 0.50
Blühende Blumen	0.65
Feinster Blumenduft	0.95
Eau de Cologne, St. Marien	Fl. 1.20, 2.00, 3.25
Blumen-Eau de Cologne, versch. Gerüche	Fl. 1.95
Alt-Danziger Lawendel-Wasser	3.00
Zimmerparfüm, alle Gerüche	1.25
Oxon-Tannenduft	1.25
Odorazina-Blütenaropien	Fl. 0.60, 1.75
Trockenparfüm, Schachtel	0.40
Probellischen Parfüm	Fl. 0.35
Parfüm von Scherk, Berlin (Brix), Orchidee, Veilchen	Fl. 4.50
Rosa Centifolia-Parfüm Schwarzlose	Fl. 2.35, 4.50
Violette, Sol. Ver.	2.35, 4.50
Lilaflor-Parfüm Schwarzlose	Fl. 2.35
Josca-Parfüm	2.95
Blumen Eau de Cologne Schwarzlose lange Form, im Karton	2.65
Blumen Eau de Cologne Schwarzlose sortierte Gerüche	2.75
Haarbürsten, Zelloid und Holz	von 1.95 an
Kleiderbürsten	von 0.95 an
Handbürsten	0.10, 0.17, 0.22, 0.35
Teepuppenköpfe	3.00
Gestelle für Teepuppen	1.85
Toilette-Glycerin	Fl. 0.50, 0.70
Toilette-Vaseline	Dose 0.25
Lanolin Pfeilring	Dose 0.30, 0.55
Lanolin Pfeilrieg	Tube 0.50, 1.10
Creme Fascinata	0.70, 1.10
Creme Glicetta	0.50, 0.95
Creme Occulta	0.60, 1.00
Creme Eicaya	1.25, 2.00
Cold-Cream "Exquisita"	2.95
Rose Pom-Pom	Fl. 1.40
Angenbranenstifte	Stück 0.30, 0.55
Paderpapier	Stück 0.35
Badesalz, parfümiert, sortierte Gerüche	Flasche 2.95, 3.75, 4.50
Badesalz, parfümiert	Paket 0.10
Seesand-Mandekleie	0.25
Jugendstil	0.70
Taschenspiegel	0.10, 0.15, 0.20, 0.35
Taschenbürsten	0.60, 0.95, 1.10, 1.15, 1.25
Gummizwickmäuse	0.90, 1.05, 1.20, 1.60
Gummischwamm-Abfallstücke	0.25, 0.35, 0.45, 0.65
Stehspiegel, weiß und braun, Holz, Zelloid, Nierstrahlung	1.75, 2.35, 2.50
Handspiegel	0.75, 0.85, 1.50

Für den Toilettentisch:

Schwammkörbe	1.45
Schwammtdosen	2.50, 2.75, 3.50
Haartüten	0.55
Zahnfärsterkächer	0.65
Zahnputzverdosen	0.65
Seifendosen	0.55, 0.60
Zeltgeist-Kästen	3.25, 4.95
Zahnfärsterkächer	0.75, 1.15
Paderdosen	0.20, 0.25, 0.45, 0.95
Zelluloid-Schalen	0.45, 0.60

Haarschmuck
eine Hauptperlektät!

Einsteckkämme	0.95
Nackenkämme	0.65, 0.95
Seitenkämme	Paar 0.95, 1.10, 1.20, 1.40
Libellen	0.10, 0.15, 0.18, 0.20
Spangen	0.60
Frisierkämme, weiß, braun, schwarz	0.95, 1.20, 1.50
Strähnkämme	0.45, 0.50, 0.60
Taschenkämme in Box	0.95, 1.50
Reisekämme	0.35
Herrenkämme	0.95, 1.55, 1.10, 1.25

Toiletteseifen	
Glycerin-Blumenseife	3 Stück 0.68
Blumenfettseife	3 Stück 0.72
Borax-Alpenmilchfettseife	3 Stück 0.65
Blumenauslesefettseife	3 Stück 0.95
Persische Fliederseife	3 Stück 1.25
Edel-Fliederfettseife	3 Stück 1.25
Abarzia-Veilchenseife	3 Stück 1.25
Prachtnelkenseife	3 Stück 2.45
Königin der Nacht, extra große Stücke	3 Stück 2.85
Böhmis. Badesalze	3 Stück 2.30
Echte Palmfettseife	3 Stück 1.28
Echte Liliennilchseife	3 Stück 1.35
Lilienmilch-Edellettseife	3 Stück 1.95
Osterblüten aus Seife	1 Stück 1.15
Baby mit Osterbase, aus Seife	1 Stück 1.65
Osterreier, in allen Farben	3 Stück 1.10
Lanolinfettseife Kettenstern	3 Stück 1.75
Lanolin Fastringseife	3 Stück 1.85
Lanolin echt Pfeilringseife	3 Stück 2.25
Döring-Fettseife	3 Stück 1.95
Echte Rayseife	3 Stück 2.95
Echte Niveaseife	3 Stück 2.05
Teerschwefelseife	3 Stück 2.85
Carbolteerschwefelseife	3 Stück 2.85
Oelrasierseife	0.20, 0.30, 0.40

Französische Parfümerien und Seifen durch be- sonders günstigen Eintritt besonders preiswert!	
Lanolinrasierseife Pfeilring	3 Stück 1.45
Astra-Rasierseife	0.60, 1.00
Atrix-Rasierseife	0.60, 0.90
Stop-Rasierseife	0.60, 0.90
Dr. Wolffs Balsamisches Mundwasser, her- vorragend aromatisch	0.95, 1.65, 1.75
Odol	1.45, 2.50
Eucalyptus-Mundwasser, Schwarzlose	1.10, 1.95
Kosmin-Mundwasser	1.50
Kosmodont-Mundwasser	2.25, 3.35
Zahnpulver	Tube 0.30, 0.50
Zahnpasta Dentosan	Tube 0.45, 0.85
Zahnpasta Aromadont	0.45, 0.85
Zahnbürsten	0.55, 0.60, 0.75, 0.85
Bayram, la Qualité	Fl. 1.40, 1.95
Franzbranntwein, feinstes	Fl. 1.00, 1.85
Echt Birkensaftwasser	Fl. 1.00, 2.35
Antisept. Haarwasser, pari. mit Maiglöckchen, Fieder, Veilchen, Chypre, Portugal	Fl. 2.95
Javol-Haarwasser	Fl. 2.00, 2.95, 3.95
Belorita-Haarwasser	Fl. 1.00
Javol-Kopfwaschpulver	Paket 0.25
Goldblüte	0.25

Shampoo	Paket 0.25
Kletterwurzelöl	Fl. 0.40
Pizzava	1.90, 3.00
Blaumedaöl	Fl. 0.50
Rollergliss-Parmavieckchen	1.20
Brillantine "Im Mai"	1.20
Brillantine Rosa Centifolia	1.20
Toilette-Essig	Fl. 1.30
Rasier-Essig "Kleinster"	1.25
Leichteres Bäckerspäder	2.25
Normaler-Puder	1.00
Patti-Puder	0.95, 1.35
Rosa Centifolia-Puder	Stück 1.25
Lilaflor-Puder	1.65, 2.25
Parper-Rosespäder, Orchidee-Puder, Isola Bella, Veilchenpäder, Lekse, Leilapäder	2.50
Nagellack Dampen	2.50
Oja-Nagellack	3.75
Nagelpolierstein Teppa-Tipp	0.30
Nagelpolierstifte	0.15
Nagelpolierpasta	0.60
Nagellellen	0.25, 0.35, 0.40
Hautscheren	1.50

Hochelagante Manicures mit bestem Inhalt, enorm billig.
Nagelinstrumente von 0.75 an Nagelpolierer

Rasiergarnituren

Ständer mit Spiegel, Napf und Pinsel	7.25
Rasierspiegel	1.85, 2.15, 2.65
Rasierpinsel	0.18, 0.25, 0.30, 0.40
Rasierapparate	3.90, 5.50, 7.00
Rasiermesser	4.50, 5.50
Mondextra-Klingen	0.38
Auerhahn-Klingen	0.25
Rasierschalen	0.22, 0.50

Lederwaren

Offenbacher und Wiener Fabrikate
Koffer, Hartplatte, Vulkanfibre, Sperholz, Leder, Einrichtungskoffer, unübertroffen in Eleganz, Preis- wertigkeit und Auswahl.
Damen-Besuchstasche
Damen-Bügeltaschen, la Leder
16.95, 21.50, 22.50

Portemonnaies, ca. 100 verschiedene Muster, prima Leder	1.25, 1.50, 1.65, 1.70, 3.10
--	------------------------------

Reiserollen	0.50
-------------	------

Reiseschuhe in Etuis	7.90, 10.00
----------------------	-------------

Aktentaschen, pa. Voll-Rindleder	28.50
----------------------------------	-------

Ein Posten pa. Damen-L

II. Danziger Internationale Messe

3.—6. August 1924

I. Osteuropäische Radio-Messe

Internationale Automobil-Schau

Unsere Prospekte und Bedingungen sind erschienen und können aus unserem Büro, Messegelände Haus Osten, abgeholt werden. — Anmeldeschluß 1. Juni.

Telefon der Messeleitung: 5287

Die Messeleitung

B. Borschke R. Franke

Danziger Likör- und Weinzentrale

Sonderangebot

Spezialität der Firma J. H. L. Brandt

12647

Weisse

Bordeauxweine

(Sauterne)

Richard Scheer

Junkergasse 1a

a. d. Markthalle

Billige Kohlen

Holz und Briekits

seits unter dem Tagespreis sind zu beziehen
Holz- und Kohlenhandlung Kasimirski
Kneippstr. 24 d

Nähmaschinen

repariert billig 12612

Knabe, Haustor 3

großes Fabrikaner

zu verkaufen.

65191 Tropf 4 e vtr. rechts. (1)

Straßenverkäufer und Plakatträger

(Erwerbslose, Invaliden,
Frauen
und junge Mädchen)
Jeden Montag gegen
guten Lohn
gesucht. Meldung Montag
vormittags 8 Uhr
am Spendhaus 6, Hof.

Danziger Likör- und Weinzentrale
zum Feste

Cognac, Goldstern

12648

und

Korn

noch zu
Novemberpreisen

Richard Scheer

Junkergasse 1a

a. d. Markthalle

Brettfchneider

junge Leute

mit Brettfchneiden, die sie
in der Freizeit machen
möchten, stellt ein
Kofferhafen, 12662
fr. Platz Vereinigte Holzimport- u. Industriegeellschaft, Stadthalle Danzig.

MÄNTEL

aus Stoffen englischer Art

in allen Größen

29.-75

40.-

38.-

48.-

29.-75

ein selten günstiges Angebot!

Verkauf solange Vorrat reicht

Durchgehend von 8-6 Uhr geöffnet

Max Fleischer Nachflg.

Telefon 733

Größtes Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

Telefon 733

EIN EREIGNIS 5000 GULDEN

können Sie gewinnen!

Denn wir haben uns entschlossen, jedem unserer Kunden in der Zeit vom 12. April bis 12. Mai beim Kauf eines Kleider-, Kostüm-, Mantel- oder Anzugstoffes ein Los der ersten Danziger Geldlotterie gratis zu geben.

Sie können dadurch nicht nur in die Lage gesetzt werden, ein gutes Kleidungsstück preiswert zu kaufen, sondern noch den Betrag von 5000 G in baar zu gewinnen.

Für diese Zeit haben wir die Preise für unsere bekannt guten deutschen und engl. Qualitäten bedeutend herabgesetzt und die Läger mit Neuheiten gefüllt, sodaß ein jeder bei uns nach seinem Geschmack ein modernes und elegantes Kleidungsstück finden kann.

Tuchhaus

Neumann & Toczek

Ein deutscher Petrolen- und Erdölkandal. Große Erdölfunde, die durch Bohrungen der Deutschen Erdöl-A.-G. in der Nähe von Hannover erzielt worden sind, erregten natürlich die öffentliche Aufmerksamkeit. Die beteiligten Interessenten führten geradezu eine Umnutzung in der deutschen Erdölgewinnung an, so groß sollte die Produktionssteigerung sein. Inzwischen hat die Quelle zu lieben nachgelassen. Nach einem Bericht der Handelskammer Hannover steht noch nicht fest, welchen Einfluss die bei Nienhagen neu gebrochene Erdöquelle auf die Gesamtproduktion ausüben wird. Dem ersten Ausbruch ist eine längere Ruhezeit gefolgt. Nach gründlicher Reinigung des Bohrloches fand gegen Ende März ein neuer, etwa fünfstündiger Ausbruch statt, der die eingeschlechten Bedenklichkeiten aufgelöst hat. Bezeichnend für die kapitalistische Spekulation mit den Bodenschäden des deutschen Volkes ist jedoch der wilde Eifer, mit dem sich gewisse Kreise die neuen Erdölfunde zunutze machen. Nicht nur, daß die Dea-Aktien sofort im Kursie in die Höhe schossen, auch die Boden spekulation setzte in einem großen Umfang ein. Das Spekulantentum hat sich auf die noch freien Grundstücke gestraft und den Grundbesitzern Angebote gemacht, die außer jedem Verhältnis zu Rentabilität eines Bohrbetriebes stehen. Die Erhöhung des geldgebenden Publikums dürfte in kurzer Zeit eintreten, über der Schaden, der den großen Erdölgewinnungsbetrieben durch das Spekulantentum zugefügt wird, ist schwer wieder gutzumachen.

Eine neue deutsche Kolonie. Eine Gruppe von etwa 1000 Arbeitern des Solinger Industriegebietes hat in Moskau um Bewilligung von Land zur Gründung einer Kommune gebeten. Eine Kommission des Rates für Arbeit und Verteidigung hat jetzt beschlossen, den deutschen Kolonisten 3000 Deutschen Land zuweisen, und zwar im Wolgagebiet. Doch macht der Rat die Bedingung, daß die Übersiedlung der Deutschen auf ihre eigenen Kosten erfolgt und daß sie die Existenzmittel für die erste Zeit selbst beschaffen. Die Sowjetregierung wird ihnen dann dieselbe Unterstützung erweisen, die auch anderen Einwanderern zuteilt wird.

Die Ford-Traktoren für Deutschland. Die auf Verlangung des Reichsernährungsministeriums für die Zwecke der deutschen Landwirtschaft beantragte Einführungsbewilligung für 500 Ford-Traktoren ist nunmehr seitens des Reichskommissars für Aus- und Einführungsbewilligung erteilt worden. Die Traktoren werden, wie des Berlin-Bürger Eisenwerks mitteilt, bereits in abernächster Zeit in Deutschland eintreffen, so daß dieselben noch rechtzeitig für die Frühjahrsbestellung Verwendung finden können.

Entwertung des Tscherwonez. Nach wirtschaftsamtlichen Angaben hat der Realwert des russischen Tschernowez (Goldrubel) in der Zeit vom 1. Januar 1923 bis zum 1. März d. J. stark gesunken. So betrug er beispielsweise am 1. Januar 1923 10,20 Goldrubel, am 31. März 1923 8,45 Goldrubel, am 11. Mai 1923 7,00 Goldrubel, am 1. August 1923 7,00 Goldrubel, am 10. November 8,50 Goldrubel, am 21. Februar 1924 8,63 Goldrubel und am 1. März 1924 6,83 Goldrubel.

Der Preissturz des Gummis. Obwohl das System der Produktionsbeschränkung in der Gummiproduktion noch weiter besteht, ist es vor kurzem zu einem Sturz der Gummipreise gekommen. Die Spekulation hat nämlich in diesem Artikel übermäßig große Vorräte aufgestapelt. Die amerika-

nen Vereinigten Staaten verarbeitet — kommen unmittelbare Verbindungen mit den Erzeugern, besonders in Südost-Asien, wo das geheime Einheits der Produktionsbeschränkung nicht besteht, eingehen. Dies hat zum Preissturz geführt, der aber voraussichtlich nicht lange anhalten wird, um so weniger, weil die amerikanische Automobilindustrie immer noch gewaltig beschäftigt ist, und neue Rekordziffern ihrer Produktion aufweist.

Zeitgemäße Umstellung. Die Aktienmehrheit der Optischen Werke norm. G. Schütz und Co., Cassel, ist aus dem Besitz des Handelskonzerns in die Hände des Optischen Konzerns Gelsen-Donneck-Märk-Gruppe übergegangen. Beide beabsichtigen, das Werk im großen Stil für die Zwecke der Fabrikation zu auszubauen.

Erschwerungen der Weltfahrt. Die englische Schiffahrtshandelskammer und der Nationalverband der Eisen- und Stahlarbeiter Englands beschlossen, unverzüglich den Widerstand des Auslandes für einen gemeinschaftlichen Protest gegen die von Spanien erhobene Tonnensteuer nachzusuchen. Die Steuer würde allerdings auch von spanischen Schiffen erhoben, doch könnte der Gesamtvertrag schließlich wieder an diese zur Verstellung. Versuchten die Regierungen, deren Vertreter in Genf die Treibstoffkonzession unterzeichnet haben, im vorliegenden Fall energetisch Einspruch zu erheben, so schaffen sie damit einen Vorausfall, der es schwerer, wenn nicht unmöglich machen würde, die Gefahr einer noch weit ernsteren Verzögerungsbehauptung der eldigen Flotte seitens eines gewissen anderen Landes zu entgehen. Wie die englische Schiffahrtshandelskammer erklärt, gelse es, zu entscheiden, ob der Bund der Nationen verhältnis ist, die Rolle eines Beobachters des internationalen Handels zu spielen.

Die Schiffsvorläufe Englands. Eine bemerkenswerte Zusammenstellung der von England im letzten Jahr verkauften Handelsfahrzeuge veröffentlicht Berlin, Reederei und Hafen. Deutschland steht dabei mit 67 Schiffen von insgesamt 192.000 Bruttoregistertonnen weitauß an der Spitze; dann folgt Italien mit 28 Schiffen von 92.000 BRT, Frankreich mit 20 Schiffen von 89.000 BRT und weiter die anderen Staaten in großem Abstand. Die Verbände zeigen, daß Deutschland noch immer für die ihm durch den Friedensvertrag genommenen Handelsfahrzeuge Anstrengungen macht, wobei allerdings zu bemerken ist, daß es sich im wesentlichen nur um kleinere Schiffe handelt.

Zur beginnenden Saison
biete ich an:
Fahrräder neu und gebrauchte
nur erstklassige Marken
Fahrraddecken, Schläuche
besonders billig.
Sämtliche Zubehör und Ersatzteile
in reicher Auswahl und zu billigen Preisen
Eigene Reparaturwerkstätte. Bequeme Ratenzahlung

OSKAR PRILLWITZ Parades-gasse

Neu eröffnet!
Lawendelgasse 9b

Zum Osterfeste

außerordentlich billiges Angebot

in

Geschenk-, Toilette-, Raucherartikeln,
Haarschmuck, Lederwaren
Seifen und Parfümerien

Einige Beispiele:

Reise-Handkoffer	12- 10-	Zigarettenpfeifen	050 040 030
Leder-Handtaschen	575, 425, 295	Tabakbeutel, Gummi	2- 175 150
Herren-Uhren	12- 8-	Rasierpinsel	von 040 an
Elektr. Kondiapparate (Temperator)	450-	Zahnbursten	060 045 030 an
Armbandketten (vergoldet)	145 095	Schwämme	060 050 025
Krawattennadeln	125 095	Kopfbürsten	von 110 an
Manschettenknöpfe	125 095 045	Haarschmuck	095 060 050 040
Taschenspiegel	Leder 125 1- 075	Seifen	045 030 020
Meerschaumpfeifen	mit Amboss- 12-	Hautcrème (Lieocrème)	055
Tabakpfeifen	echt 110 075 060		

sowie große Auswahl in

Parfüms, Puder, Haar- und Mundwasser, Brillantine, Zahnpasta, Toilettespiegel, Besteckkästen, Weckeruhren, Broschen, Nadeln u. and.

→ Bürstenwaren nur Heilige Geistgasse 141. ←

Bei Einkauf von 10 Golden an ein Fläschchen prima Parfüm gratis.

D. A. Smuss

Heilige-Geist-Gasse 141

1265

Lawendelgasse 9b
an der Markthalle, im Hause Münz

Aus dem Osten

Gelingt. Der lange Winter hat der Landwirtschaft durch Auswüllung der Säden nicht unerheblichen Schaden verursacht. Es war nachteilig, daß der Schneefall des Frühs aufgegangen war und zu lange gelegen hat. Schäfers in der Magdeburg, nördlich ausgenutzt. Einige Häuser müssen ganze Rogenfelder neu bestellen. Der Weizen hat sich dagegen gut gehalten, oder wenigstens besser. Der Mostler hat helle Weine unter Schneeschmelze sehr gelitten. Bei einzelnen Weinen sind in den Mieten viel Milben entzogen.

Königsberg. Zur Beendigung des Eisens. Bahnerstreiks. Bei den Verhandlungen der Regierung mit den Gewerkschaften über Beendigung der Streikbewegung unter den Eisenbahner ist grundsätzlich die Wiedereinstellung der ausständigen Arbeiter vereinbart worden. Die Festlegung des Zeitpunktes für die Wiederaufnahme der Arbeit ist den Reichsbahndirektionen überlassen. Als den bislang bestreit in die Sonnenberghütte als Zeitpunkt des Arbeitbeginns festgelegt. Die Arbeiter zu bis zu diesem Zeitpunkt die Arbeit nicht aufgenommen haben, bleiben entlassen.

Moskau. Die Anmeldungen zum Segeln und Segelflug nehmen täglich zu. Vor allen Dingen liegen bereits die Anmeldungen der beiden Renn-Recordflieger Hennig und Martens vor. Letzterer bringt zwei Maschinen an den Start. Beide erscheinen mit neu konstruierten Segelflugzeugen mit eingebautem Motor. Lehrer Schulz erscheint wieder mit seiner alten Röhre-Maschine sowie einem neu gebauten Segelflugzeug-Top "S-7", die Technische Hochschule Charlottenburg mit "Leifelschen" und einer Schulmaschine, der Gothaer Gleit- und Segelflugverein mit einem Flugzeug.

Württemb. Deutsch-polnischer Grenzwallsfall. Bei Deutsch-Tamno, südlich Rastatt ist ein polnisches Brückenpachtkommando, bestehend aus seinem Offizier, einem Unteroffizier und fünf Mann, auf auf deutschen Boden übergetreten. Als der Gemeindeschreiber zur Abgabe der Waffen aufforderte, wurde er dem polnischen Offizier mit der Pistole bedroht. Der Landäger veranlaßte die Polen zum Abgehen nach dem Dorf. Als der Landäger äußerte, er wolle den Vorfall dem Landrat in Württemberg melden, befahl der Offizier seinen Leuten, die Seitenwaffen aufzuspannen und bedrohte die Deutschen mit der Pistole. Abscham eilte er mit seinem Kommando über die Grenze zurück. Die deutsche Regierung hat wegen dieses Verfalls an Württemb Vorstellungen erhoben und Bestrafung des Offiziers verlangt.

Panaberg. In Württemberg verurteilte den 18jährigen Walter Schmid und seinen 17-jährigen Kollagen Steinbichl wegen Mordes zum Tode. Die beiden hatten am 19. November vorigen Jahres die Kaufmannswitwe Agnes Gobbert, die Tochter des Angeklagten Schwabt, als sie am Kochherd beschäftigt war, erdrosselt und verdeckt. Die Witwe war ihnen, als sie am Alexanderplatz in Berlin versteckten, sie zu verkauft worden.

Wachau. Polnische Militärsoldat in Oberwachau. Der Seim hat in weiter und dritter Verhandlung das Gefecht angenommen, durch das die Militärsoldat auf Überleben ausgedehnt wird.

Um jedem Gelegenheit zu geben, zum Osterfest sich mit preiswerten Oberhemden einzudecken, errichte ich von Montag, d. 14. bis Donnerstag, d. 17. d. M.

Eine extra
billige

Oberhemden-Woche

Es kommen

über 1000 Stück

erstklassige deutsche und Wiener Fabrikate in nur 4 Serien zum Verkauf.

Nur einmaliges, nie wiederkehrendes Angebot!

Serie I in Zeltl. med. Must. m. 2 Krg.	1950 196	Serie II in Parkl. dopp. Brust. m. 2 Krg.	1450 146	Serie III in Parkl. med. Streifen m. 2 Krg.	1950 196	Serie IV in Parkl. rekt. waschb. m. 2 Krg.	1050 106
--	-------------	---	-------------	---	-------------	--	-------------

Jeder Preis ist im Bezug auf Qualität eine Leistung!

Sie werden über meine Kiesenauswahl selbst staunen.

daher empfehle ich unbedingt meine

Laden-Ausstellung am Sonntag, den 13. d. M.
zu besichtigen (bis 12 Uhr geöffnet)

und werden Sie dann selbst urteilen.

Wegen den Aufräumungsarbeiten beginnt der Verkauf am Montag, den 14. d. M. erst um 10 Uhr, sonst durchgehend von 8-10 Uhr geöffnet

Spezialhaus für Herren-Artikel

Adolf Schmidmayer

Altstädtischer Graben 95 (gegenüber der Markthalle).

1265

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Sonnabend, den 12. April, abends 7 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Ermäßigte Schauspielpreise.

Die Braut von Messina

oder: Die feindlichen Brüder.
Ein Trauerspiel mit Chören in 5 Aufzügen von
Friedrich von Schiller.
In Szene gesetzt von Carl Brückel.
Donna Isabella, Fürstin v. Messina Frieda Regnald
Don Manuel ihre Söhne Karl Heinz Stein
Don Cesario Hermann Weiß
Beatrice Flory Heine
Diego Walf Krausbauer
Cojolan Carl Aliewer
Berengar Ferdinand Neuer
Manfred Gustav Rörd
Bohemund Carl Brückel
Roger Friz Blumhoff
Ein Bote Peer Wot
Bote Georg Harder
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Sonntag, den 13. April, abends 7 Uhr. Dauerkarten
haben keine Gültigkeit. Die Thardasfürstin.

Freie Volksbühne

Serie D, Sonnabend, den 19. April, abends 7 Uhr:
Madame Butterly
Tragödie in 3 Akten von Puccini.
Serie C, Sonntag, den 20. April, nachm. 21½ Uhr:
Die verlorene Tochter
Drama in 3 Akten von Ludwig Fulda.

Die Auslosung der Plaktkarten
erfolgt Zaalgarten 11–12, in der Mädchenschule,
nachm. 4–6 Uhr, für Serie D am Dienstag, den
15. und Mittwoch, den 16. April; für Serie C am
Donnerstag, den 17. und Sonnabend, den 19. April

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus
Dienstag, den 15. April, abends 7½ Uhr:
Öffentliche Generalprobe
12660 zur
Legende von der Hl. Elisabeth
Eintrittskarten zu Gulden 2,50, 1,50 und 1,00
einschl. Steuer bei Hermann Laut, Langgasse 71

Restaurant u. Café Egger
Rückgasse 5, Nähe Altstädter Markt.
Guter reichlicher Mittagstisch
1 Gulden, von 12 bis 1,4 Uhr
Ab 7 Uhr abends 12667
Unterhaltungskonzert
Kapelle Gregor
Warme Küche bis 2 Uhr nachts
Kulare Bedienung Civile Preise

Fahrräder
nur beste deutsche Marken in großer Auswahl
billigste Preise! 12668
Großes Lager in Ersatz- u. Zubehörteilen.
Reparaturen
in eigener Werkstatt sachgemäß schnell und billig.
Gutes Spezialgeschäft zu Platz. Gegründet 1909
Erfreulicher Fahrrad-Haus
Breitgasse 56 Nähe u. Reichenbach Rückgasse 55

Kredit
ist wieder da!
Bei kleiner Anzahlung können Sie
sofort mitnehmen!

Elegante
Herren- u. Mäntel
Damen- Mäntel
und
Herrenanzüge

billiger Infanter
9 Lange Brücke 9

Fräulein Hunderze 30 Tel. 7814

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

Danziger Männergesang-Verein E. V.

Karfreitag, den 18. April, abends 6½ Uhr:

Die Legende von der Hl. Elisabeth

12669

Oratorium von Franz Liszt

Mitwirkende

Hl. Elisabeth: Editha Engelhardt-Bartholik (Sopran), Danziger Oper:

Laudatio Sophie: Margarete Neff (Alt): 12661

Laudatio Ludwig: Oscar Lautner (Tenor), Leipzig Oper:

Laudatio Hermann und Klara Pfeiffer (Hl.): Paul Bresser (Bass):

Chor: Französische Singgruppe, Danziger Männergesang-Verein:

Orchester: Stadttheaterkapelle; Leitung: Paul Stange, Musikdirektor an St. Bartholomäi.

Eintrittskarten: 0 8.50, 6.50, 5.50, 4.50, Stehplätze 0 2.00.

anschließend Steuer, bei Hermann Laut, Danzig, Langgasse 71

12662

12663

12664

12665

12666

12667

12668

12669

12670

12671

12672

12673

12674

12675

12676

12677

12678

12679

12680

12681

12682

12683

12684

12685

12686

12687

12688

12689

12690

12691

12692

12693

12694

12695

12696

12697

12698

12699

12700

12701

12702

12703

12704

12705

12706

12707

12708

12709

12710

12711

12712

12713

12714

12715

12716

12717

12718

12719

12720

12721

12722

12723

12724

12725

12726

12727

12728

12729

12730

12731

12732

12733

12734

12735

12736

12737

12738

12739

12740

12741

12742

12743

12744

12745

12746

12747

12748

12749

12750

12751

12752

12753

12754

12755

12756

12757

12758

12759

12760

12761

12762

12763

12764

12765

12766

12767

12768

12769

12770

12771

12772

12773

12774

12775

12776

12777

12778

12779

12780

12781

12782

12783

12784

12785

12786

12787

12788

12789

12790

12791

12792

12793

12794

12795

12796

12797

12798

12799

12800

12801